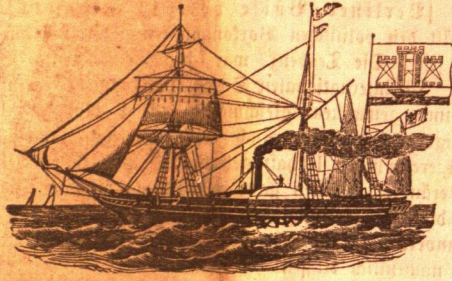


Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pr. Annuncando 3 Mark,
mit Postenlohn sowie bei Postanstalten
3 1/2 Mark
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-
Spaltzeile von Abonnenten mit 15 N.-Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit
20 N.-Pf. berechnet.

Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 N.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,
sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr
einzuliefern.

Belag-Exemplare kosten 10 N.-Pf.

No 42.

Memel, Dienstag, den 19. Februar.

1878.

Wochenschau.

Der Fuchs hatte einem Bären das Futter weggestohlen und wurde deswegen von dem übermächtigen Thiere bedroht „Thue mir nichts, und ich thue dir auch nichts“ — mit diesem Vorschlage suchte der Schlane die Bedrängniß von sich abzuwenden. Was jetzt im Orient vor sich geht, erinnert recht lebhaft an diese Fabel, nur daß der Russische Bär es ist, welcher die Rolle des Fuchses spielt, und an das gelehrte Deutschland das Anstinnen gestellt wird, an gutmüthiger Beschränktheit es dem zottigen Vierfüßler gleichzutun. Mit einer Einseitigkeit, welche eine Inspiration zur notwendigen Vorsatzsetzung hat, erinnere die Russischen Blätter an die Worte des Fürsten Bismarck vom vorigen Jahre, daß Deutschland bei der Krisis im Orient für die Aufrechterhaltung des Allgemeinen Friedens wirken werde. Die Russischen Blätter fügen hinzu, die Rolle eines Schiedsrichters läme Deutschland um so mehr zu, als es durch sein militärisches Uebergewicht und dadurch, daß es an der Orientalischen Frage nur in letzter Reihe interessiert sei, die einzige Macht wäre, welche diese Rolle wirksam durchführen könne, indem es sich gegen diejenigen enthalte, der jetzt den ersten Kanonenschuß abgeben würde. Der Sophismus, welcher hierin liegt, ist glücklicher Weise sehr durchsichtig, viel zu durchsichtig, um einem Manne von des Fürsten Bismarck staatsmännischer Begabung zu täuschen.

Es sind nicht allein Kanonenschüsse, durch welche der öffentliche Friede gestört werden kann, auch die geräuschlosesten Verhandlungen zweier Mächte, welche in die Interessensphäre dritter Mächte hinübergreifen, bilden einen flagranten Friedensbruch. Dieser Fall liegt hier vor. Rußland, welches als Europa's Mandatar die Flotte zu bekriegen vorgab, mußte konsequenter Weise die Feststellung der Friedensbedingungen seinem Auftraggeber anheimstellen. Statt dessen hat Rußland sich die Donaufestungen ausliefern und die Thore Konstantinopels öffnen lassen, hier Oesterreich-Ungarn und dort ganz Europa beleidigend. Rußland hat erst ein Vertrauen, das es nie besaß, gewissermaßen usurpirt, um es alsdann in schändester Weise zu mißbrauchen. Dafür verlangt es jetzt, daß das Othum und die Sirafe des Friedensbruchs denjenigen treffe, welcher, jenem Mißbrauch sich widersetzend, dem ersten Kanonenschuß abseuert.

Die Russen erkennen selbst die Schwäche ihrer Deduction sehr gut, und davon erklärt sich der Anschlag des Herkulesgehirns. Daher erklärt sich auch, daß die Russen den Sultan nicht zwingen, die Einfahrt der Russischen Flotte in die Dardanellen mit Gewalt zu hindern, sondern es an einem Proteste Abdul Samids genug sein ließen. Es ist nicht recht abzusehen, was die Englische Flotte im Hafen von Konstantinopel nützen soll, so lange die Russischen Truppen von der Landseite ihr freien Zutritt haben. Noch haben die Russen nur mit Worten ihr Recht auf einen Einmarsch in Konstantinopel gewahrt, von diesem vermeintlichen Rechte aber noch keinen Gebrauch gemacht. Jedensfalls jedoch ist die Situation durch die Anwesenheit der Englischen Flotte in den Dardanellen noch komplizierter geworden; denn so bereitwillig Russen und Engländer sich beiferten, die Ersten vor Konstantinopel zu sein, so schwer wird Jedem der Entschluß werden, vor dem Anderen den Platz wieder zu verlassen.

Die Russische Diplomatie versteht es vortreflich, die Zeit auszunützen, welche Andere verlieren. Sie gewann Zeit, indem sie durch die Waffenstillstandsbedingungen die Konferenz-idee zur Blüthe brachte, die notwendig langatmiger Vorbereitung bedarf, und jetzt benützt sie die Vorbereitungsfrist, um für die Konferenz ein fait accompli zu schaffen. Die Friedensverhandlungen mit der Pforte sind wieder aufgenommen und die Unterhändler angewiesen worden, bis zum 1. März ein definitives Resultat herbeizuführen.

In England findet die kriegerische Polizei Lord Beaconsfield's jetzt allgemeine Anerkennung und die Rüstungen werden mit großem Eifer betrieben. Das Englische Volk ist sehr empfindlich gegenüber brutalem Auftreten und seine Großmuth macht weit leichter der Schwäche Zugeständnisse, als dem groben, händelnden Betrugen.

In Oesterreich-Ungarn ist die Empfindlichkeit wohl nicht geringer, aber die Geduld ist größer und die Gewohnheit der Resignation. Dazu kommt vielleicht, daß in der Hofburg zu Wien die Ueberzeugung lebendig ist von der anrückenden Freundschaft, die in Deutschland die den stammerwandigen

südtlichen Nachbarn notwendig ist und nicht zugeben wird, daß dieser in seinen Lebensbedingungen Schädigung erfahre. Das reaktivirte Ministerium Auerberg und Effer scheint in Betreff der Ausgleichsverhandlungen jetzt mehr Glück haben zu sollen, als vor seiner Demissionirung. Zähigkeit ist eben niemals eine Oesterreichische Stammeigenschaft gewesen, und namentlich den Magyaren gegenüber haben sich die Oesterreicher stets von einer geradezu verschwenderischen Liebesswürdigkeit gezeigt.

Von Bedeutung für uns ist eine jüngst vom eisleithanischen Handelsminister gethane Aeußerung, wonach auf das Zustandekommen des Deutsch-Oesterreichischen Handelsvertrages noch immer zuversichtlich zu hoffen wäre.

Frankreichs Senat zeigt bei jeder Wahl eines lebenslänglichen Mitgliedes ein recht seltsames Schauspiel. Recht und Einse, ziemlich gleich stark, mühen sich vergeblich, den eigenen Candidaten durchzubringen. Das kleine Häuflein der constitutionellen Senatoren enthält sich der Abstimmung, so lang die aufgestellten Candidaten ihm nicht zulegen, und macht so lang jede Wahl unmöglich. Ein Ende kann die Mißwirtschaft erst finden, wenn bei den allgemeinen Wahlen der nicht lebenslänglichen Senatoren einer Partei die Wahrheit zufällt. — Minister Marcere hat sich ein großes Verdienst um die republikanische Partei und um Frankreich erworben, indem er durch ein Rundschreiben die Präfecten ermahnte, bei den Wahlen sich der strengsten Neutralität zu befleißigen, und indem er das ganze System der offiziellen Candidaturen verurtheilte.

Zu Deutschland giebt es augenblicklich nur ein Interesse: die für nächsten Dienstag bevorstehende Orientdebatte im Reichstage. Fürst Bismarck ist in Berlin eingetroffen; sein Wort — das ist die allgemeine Ueberzeugung — wird Frieden bringen oder Krieg bedeuten.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 18. Februar.

Nachdem der Deutsche Reichstag am 16. einige nicht unwichtige Gegenstände erlebt hat, trat das Haus in die erste Beratung des Etats pro 1878/79 ein. Staatsminister Hofmann leitete dieselbe mit einer Uebersicht der Staatslage ein, wobei er allerdings nicht in der Lage war, ein besonders erfreuliches Bild vor dem Hause zu entrollen. Namentlich sei ein Zurückgehen der Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchsteuern in Höhe von 20 Millionen Mark zu bedauern. Der Minister tröstete jedoch das Haus mit dem Hinweis, daß es in Amerika eben so zugehe. Richter (Hagen) unterwirft den Etat einer scharfen Kritik. Bei Aufstellung desselben habe man das bisherige Princip verlassen, weil man durch die Wiedereinnahmen der Zölle u. s. w. erspäht sei. Es sei aber nicht so gefährlich, als man fürchte. Die Einnahmen aus den Steuern, welche man zu niedrig angesetzt habe, würden sich heben und seien nach den Resultaten der letzten Monate schon im Wachse, und wenn man die Ausgaben im Militär- und Marine-Etat, und auch in der inneren Verwaltung etwas beschränke, da werde man ohne die in Aussicht genommenen Steuern über die Calamität hinwegkommen. Der folgende Redner war der Bundescommissar Geheimrath Michaels, welcher die Ausführungen des Vorredners widerlegte und das Haus bat, den Etat unverändert zu genehmigen. Während seiner Rede kurz vor 3 Uhr erschien Fürst Bismarck und nahm, allseitig freundlich begrüßt, am Ministertisch Platz. Nachdem er mit Graf Moltke, dem Präsidenten v. Forckenbeck eine Unterredung gepflogen, verließ der Fürst dann wieder den Saal und nach einer Stunde das Haus. An der Debatte theilnahmen noch Frhr. v. Maltzahn = Gölz, Ricker, Schröder (Lippstadt), Dr. Lucius und Dr. Bamberger. Dann wurden die Etats der Post, Telegraphen- und Eisenbahnverwaltung einer besonderen Commission von 14 Mitgliedern, das hauptsächlichste des Etats der Budgetcommission überwießen und nur einige geringere Theile der Plenarberatung vorbehalten. Um 5 Uhr wurde die Sitzung geschlossen, nächste Dienstag 10 Uhr.

Friedlichere Nachrichten von allen Seiten. — Sie häßten vorzugsweise auf zwei sehr wichtigen Thatsachen, die als feststehend angenommen werden: die Russen ziehen vorläufig nicht in Konstantinopel ein und die Konferenz kommt zu Stande und zwar als Kongreß, d. h. als Versammlung der auswärtigen Minister aller Signatarmächte.

Als Kongressort wurde Baden-Baden von Deutschland vorgeschlagen und allseitig acceptirt. Damit sind fürs Erste die gar zu drohenden Kriegswollen der letzten Tage verflüchtigt.

Morgen sollen, wie officiös vorausverklündet wird, die Friedensausfichten durch den Mund des Fürsten Bismarck glaubwürdig bestätigt werden. Morgen wird er nämlich die Interpellation über seine Orientpolitik beantworten. Es ist in hohem Grade belegend, die letzte Rede Bismarck's über die orientalischen Dinge, gehalten am 5. December 1876 vor verammeltem Deutschen Reichstage, neuerdings zu studiren. Damals antwortete der Kanzler auf die Bemerkungen Eugen Richter's: „Der Vorredner hat angedeutet, als wenn Rußland mit Eroberungen umginge und sein Ländergebiet erweitern wollte. Wenn er dafür den Beweis liefern könnte, so würde die ganze Politik des südrigen Europa vielleicht eine ganz andere Gestalt annehmen.“ Weiter verwahrte sich Bismarck gegen den „Verdacht“, als handle es sich für England um Eroberung neuer Provinzen, bei der Deutschland eine gewisse Connivenz leiste. Wenige Tage vorher hatte der Kanzler in seiner bekanntem Tischebeilage gesagt: „Vedenlich würde es sein, wenn Oesterreich in den Conflict hineingezogen würde und sich in seiner Integrität bedroht fühlen sollte. Dann wäre es Deutschlands Beruf, für den Bestand Oesterreichs und überhaupt in großen und Ganzen den der jetzigen Landkarte einzutreten.“ Sollten alle diese Aeußerungen nach Jahresfrist nur mehr werthlose Reminiscenzen geworden sein?

Aus den jüngsten Reden Northcote's stellen die Englischen Blätter drei Forderungen als Orientalisches Programm, soweit es sich um Englische Interessen handelt, zusammen. Danach fordert England die vollständige Handelsfreiheit im Schwarzen Meere und erklärt sich im voraus gegen die Möglichkeit, daß eine einzelne Macht den Bosphorus und die Dardanellen verchiessen dürfe. Ebenso muß sich England die freie Durchfahrt durch den Suez-Canal sichern. Ferner findet es für notwendig, daß die Organisation der neu zu findenden christlichen Staaten eine billige, feste und dauernde Grundlage erhalte. Dieser letztere Punkt ist außerordentlich vag und beschneidbar und beschränkt das Belieben Rußlands in seiner Weise. Das künftige „tributäre Fürstenthum Bulgarien“ findet einen seltsamen Commentar in den eigenen Aeußerungen des Großfürsten Nikolaus, welcher noch vor kurzem die Bulgaren ihrer Feigheit und Raubgier wegen für jeder wie immer gearteten Selbstständigkeit „unwürdig“ erklärte.

Auch die liberalen Journale Frankreichs sprechen sich gegen den Krieg aus. „Es ist“, so schreibt die Republ. Francaise, „unter den gegenwärtigen Umständen erforderlich, daß Alle ihre Kaltblütigkeit bewahren und sich vor der geringsten Unvorsichtigkeit in Acht nehmen. Wenn man in England aufgeregt und ängstlich ist, so ist man es mit vollem Rechte in Oesterreich und besonders in Ungarn nicht minder; aber die größte Vorsicht drängt sich von selbst dem Wiener Cabinet auf. Für die Oesterreichische wie für die Englische Regierung ist der gegenwärtige Moment nicht die geeignete Zeit zu handeln und den Russischen Forderungen die geeignete Zeit zu stecken. In diesem Augenblicke gewinnt die Doctrin der Annahme der vollendeten Thatsachen ihre volle Bedeutung, nur das gesammte Europa könnte vielleicht die Annahmen des Siegers einschränken und sie den Hauptinteressen der weltlichen Welt anpassen.“ — Der Französische Senat mußte zur vierten Wahl schreiten, um an Stelle des verstorbenen Aurelle de Paladines einen Senator auf Lebenszeit zu wählen. Es ist wiederum zu keiner Entscheidung gekommen, da keiner der neuen Candidaten die absolute Mehrheit erhielt.

Aus Rom wird vom 15. berichtet: Heute Morgen fand in der Sixtinischen Capelle seit sieben Jahren wieder einmal eine officielle Feierlichkeit des päpstlichen Hofes statt, nämlich die erste des letzten Drittels der neun Funeralien. Nach der gottesdienstlichen Feier wurden die Gesandten der katholischen Mächte vor das heilige Colleg geführt und beglückwünschten dieses mit der üblichen dreifachen Aborration, einem dreifachen Kniefall, der dem im heiligen Colleg enthaltenen zukünftigen Papst gilt. Alsdann hielt jeder eine Ansprache, die von dem obersten der drei Capit d'Ordine erwidert wurde. Cardinal Schwarzenberg hat die Function des ältesten der Cardinalpriester übernommen. Augenblicklich giebt man sich große Mühe, Dilio zum Papste zu machen, einen Mann von engem Gesichtskreis und schwerfälliger Bewegung, der über die Kirche wie über die Staaten Unheil bringen würde.

Die Thronrede, womit der König von Spanien in Gegenwart seiner jungen Gemahlin die Cortes eröffnete, enthält einen höchst wichtigen Fingerzeig für die Beurtheilung des Geistes, der die Kirchenpolitik der Monarchie in Zukunft befehlen dürfte, indem sie ausdrücklich die Hoffnung ausspricht, das Königthum werde seine Wahl auf eine Persönlichkeit lenken, deren Charakter die Eintracht zwischen Staat und Kirche verbürge. Mit Genugthuung spricht die Thronrede von den Sympathiebeweisen, welche der Nation und dem Könige anlässlich seiner Vermählung von sämmtlichen Souverainen und Staatsoberhäuptern zu Theil geworden seien. Der Monarch erklärte die freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten kultiviren zu wollen, und schloß, indem er seiner Zuversicht auf die baldige Unterdrückung des Kubanischen Aufstandes Worte ließ.

Nach einer New-Yorker Depesche ist der bekannte Schriftsteller Bayard Taylor zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Berlin und William Goodloe zum Gesandten in Brüssel ernannt worden. Bayard Taylor ist der genaueste Kenner der Deutschen Literatur, welchen Nord-Amerika besitzt. Seine Uebersetzungen der Schillerschen Gedichte und des Götheschen Faust sind mustergültig. Er beherrscht vollkommen die Deutsche Sprache und ist so vielfach mit Deutschen Interessen aufs Engste verknüpft, daß unmöglich einer sympathischeren Persönlichkeit die Vertretung der Union in Berlin hätte übertragen werden können.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 16. Februar. Der heutigen Sitzung des Reichstages wohnte in der Hofloge der Großherzog von Baden fast drei Stunden lang bei.

In parlamentarischen Kreisen war heute das Gerücht verbreitet, daß Feldmarschall Ranteuffel gestern in besonderer diplomatischer Mission nach St. Petersburg gereist sei. Das Gerücht konnte von Niemandem bestätigt werden, wurde viel verbreitet und allgemein geglaubt.

Nach offizieller Mittheilung werden an einem der ersten Tage der nächsten Woche die Ausschüsse des Bundesraths für Verfassung und Justizwesen wieder zusammentreten, um die Berathung über die Stellvertretungsfrage zum Abschluß zu bringen.

Der Uebersicht der vom Bundesrath gefaßten Entschlüsse auf Beschlüsse des Reichstages aus den Sessionen 1877, 1876, 1875, 1874 II und 1873 entnehmen wir folgende Einzelheiten: Bei dem Esch-Lohringischen Etat für 1877/78 hatte der Reichstag am 3. Mai 1877 resollvirt, den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß möglichst bald in der Stadt Straßburg Municipalwahlen mögen vorgenommen werden. Die hierauf bezügliche Entschlüsse des Bundesrathes geht dahin, daß der Zeitpunkt für die Vornahme von Municipalwahlen in Straßburg noch nicht bestimmt werden kann. Am selben Tage hatte der Reichstag einen Gesetzentwurf — aus Anlaß des Falles Kanteck — angenommen, wonach die zur Ausübung des Zeugnißzwanges verhängte Haft auch vor dem Inkrafttreten der Reichsjustizgesetze sechs Monate nicht übersteigen sollte. Diesem Gesetzentwurf hat der Bundesrath seine Zustimmung nicht erteilt. Am 15. Dezember 1876 hatte der Reichstag zum Etat der Post- und Telegraphenverwaltung eine Resolution gefaßt, den Reichskanzler zu ersuchen, daß für Telegraphen die frühere erste Zone wieder hergestellt und die Gebühr für die erste Zone, unter Beibehaltung der Expeditionsgebühr, auf drei Pfennig pro Wort herabgesetzt werde. Die hierauf bezügliche bundesrathliche Bemerkung lautet: Nach den auf längere Erfahrungen gestützten Untersuchungen der Tarifverhältnisse hat sich das für den Deutschen Verkehr jetzt gültige System des einheitlichen Worttarifs als durchaus zweckmäßig bewährt. Die Vorzüge dieses Systems haben bereits dazu geführt, daß dasselbe nicht nur für den Wechselverkehr mit der überwiegenden Anzahl der Nachbarländer Deutschlands (wie Dänemark, Schweden, Niederlande, Luxemburg, Frankreich und Schweiz) angenommen, sondern auch für den innern Verkehr anderer Länder theils bereits eingeführt, theils in Aussicht genommen worden ist. Unter diesen Verhältnissen kann es nicht für thunlich erachtet werden, zu dem alten Zonentarifsystem zurückzukehren.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Februar. Der Kaiser empfing heute Vormittag zu Vortrügen die Hofmarschälle und demnächst mehrere höhere Officiere. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Militär-Cabinet und stattete dann dem Prinzen von Wales und dem Herzog von Connaught im kronprinzlichen Palais einen Besuch ab. Nachmittags empfingen die Majestäten deren Gegenbesuche. — Officiös wird geschrieben: Es wird jetzt nicht für unwahrscheinlich gehalten, daß die von der Reichstagsmehrheit eingebrachte Interpellation schon am nächsten Dienstage beantwortet werden würde und man glaubt, daß es der Beantwortung möglich sein werde, zur Verhütung Europas beizutragen. Allerdings ist nicht zu verkennen, daß in England wie in Oesterreich die Besorgnisse über ein dort nicht vorgezogenes Hinanzgreifen Rußlands über seine im Sommer, wenn auch nicht in ganz bestimmter Form gegebenen Versprechungen, im Wachen sind. Aber der einmüthige Appell der Russischen Presse an Deutschland, den ersten Kanonenschuß zu verbieten, kann doch wohl als Beweis für die Bereitwilligkeit Rußlands gelten, den freundschaftlichen Vorschlägen Deutschlands, von welchem es in dieser Zeit der Krise so große Beweise der Freundschaft empfing, Gehör zu geben. — An vielen Punkten Berlins werden bereits Vorbereitungen getroffen zu der Illumination, mit welcher Berlin am 18. d. M. die Doppelhochzeit am Rgl. Hofe zu feiern gedenkt. — An der Börse war gestern, wie deren Organe berichten, von einer Friedensmission des Generals von Manteuffel nach St. Petersburg die Rede, was natürlich der Hauffe zu statten kam. — An einem der ersten Tage der nächsten Woche werden die Ausschüsse für Verfassung und Justizwesen zusammentreten, um die Berathung über den die Stellvertretung des Reichskanzlers regelnden Gesetzentwurf zum Abschluß zu bringen. — Wir haben bereits im Monat Januar gemeldet, daß die

Preussischen Provinzial-Synoden im Osten des Königreichs zwischen Ostern und Pfingsten zusammentreten würden. Die Aufstellung der Vorlagen für dieselben sind jedoch noch nicht vollendet, ausgenommen die auf Grund der Berichte der westlichen Provinzial-Synoden ausgearbeiteten Entwürfe. — Zu einer Meldung eines Vorkenblattes, daß die Centrums-Fraction des Reichstages beabsichtige, anlässlich des Todes Pius IX. hier eine große öffentliche Trauerfeierlichkeit zu veranstalten, bemerkt die „Germania“: „Seitens der Centrumsfraction des Reichstages ist eine Trauerfeierlichkeit nicht in Aussicht genommen, wohl aber von hiesigen katholischen Vereinen.“

— [Berliner Börse vom 14. Februar.] Die Börse hält den politischen Vorkommnissen gegenüber am Optimismus fest. Die Tendenz war demgemäß heute fest und steigend. Die internationalen Speculationspapiere setzten gleich fest ein und gewannen gleichmäßig ca. 4 Mark. An der Courssteigerung nahmen auch Bahnen, leichte wie schwere, Theil; letztere wurden lebhaft gehandelt. Prioritäten sehr still und unverändert; Vanten ganz geschäftslos bis auf Disconto-Commandit, die beträchtlichen Gewinn erzielten. Deutsche Fonds unverändert und sehr still, fremde etwas lebhafter und steigend, namentlich Russen.

Darmstadt, 16. Februar. Der Großherzog begiebt sich heute Abend 7 Uhr zu den Vermählungsfeierlichkeiten nach Berlin.

Wien, 15. Februar. Das Abgeordnetenhaus hat heute die Generaldebatte über den Zolltarif zu Ende geführt; von den Gegnern der Vorlage wurde Abg. Auspitz, von deren Anhängern Abg. Stene zum Generebner gewählt. Der Abg. Coronini beantragte die Entsetzung einer aus 18 Mitgliedern bestehenden Commission, die sich mit der Herbeiführung von Ersparnissen im Staatshaushalte beschäftigen soll.

— 16. Februar: Nach zuverlässigen Nachrichten ist das Zustandekommen eines Congresses (nicht einer Conferenz) gesichert. Voraussichtlich findet derselbe in Baden-Baden statt. Der Vorschlag hierzu ist von Oesterreich ausgegangen.

Verfaillés, 16. Februar. [Sitzung des Senates.] Von Seiten der Regierung wurde ein Gesetzentwurf vorgelegt, wonach die Generalräthe mit Rücksicht auf die Weltausstellung schon zum 8. April einberufen werden sollen. Die Verammlung bekräftigte die Dringlichkeit für die Vorschläge. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Wahl eines ständigen Senators vorgenommen. Dieselbe führte zu keinem Resultat. Caroyon von der Rechten erhielt 135 Stimmen und Lefranc von der Linken 133 Stimmen. Am Dienstag findet eine abermalige Wahl statt.

London, 16. Februar. Nach einer der Admiraltät zugegangenen Depesche ist das Panzerschiff „Maleigh“ am 13. d. bei der im Süden von Tendos gelegenen Insel Rabbit auf den Grund gerathen. Das Schiff lag gestern noch am Ufer, hat aber weiter keinen Schaden gelitten.

Rom, 15. Februar. Heute nach den Feierlichkeiten in der Sirkonischen Capelle begaben sich die Cardinale in den Constitorialaal, wo der erste Empfang des diplomatischen Corps stattfand. Zuerst wurde der Vorkaiser Oesterreich-Ungarns empfangen, hierauf der Spaniens; sodann wurden die Gesandten Bayerns, Belgiens, Brasiliens, Costaricas und Volorias eingeführt, welche im Namen ihrer Herrscher und Regierungen ihr Beileid ansprachen. Cardinal Pietro dankte für die Rundgebungen der Souveraine und Regierungen. Morgen findet die zweite Feier in der Sirkonischen Capelle statt und sodann Empfang des übrigen diplomatischen Corps. — Der „Mesevalore Romano“ zollt der Verdorbe Lob für die getroffenen Sicherheitsmaßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Basilika.

— Heute wird für den verstorbenen König Victor Emanuel das feierliche Requiem in der Pantheonkirche abgehalten. Die Minister, sowie die Hof- und Staatswürdenträger, die Vorkaiser und Gesandten mit ihrem Personal wohnten demselben bei, die Truppen hatten in der Nähe der Kirche Aufstellung genommen, die Börse und die Kaufäden waren geschlossen.

Washington, 15. Februar. Der Senat hat heute die Abstimmung über die Silberbill und die dazu gestellten Amendements begonnen.

— 16. Februar. Der Senat hat die von der Finanzcommission zur Vandalischen Silberbill gestellten Abänderungsanträge mit großer Majorität genehmigt. Durch dieselben wird der die freie Silber-Ausprägung betreffende Artikel des Gesetzes beseitigt und die Ausprägung auf 4 Millionen Dollars monatlich beschränkt. Ferner wird durch die Abänderungsanträge die Einsetzung einer Commission bestimmt, welche sich mit den zur lateinischen Münzconvention gehörigen Ländern und anderen Ländern ins Vernehmen setzen soll um eine ratio communis für Silber und Gold herbeizuführen. Endlich wird die Regierung durch dieselben zur Ausgabe von Certificaten für Silberdepots ermächtigt, welche bei der Bezahlung von Zöllen und Steuern in Zahlung genommen werden dürfen. Andere Amendements wurden abgelehnt. Die definitive Abstimmung über das ganze Gesetz ist noch nicht erfolgt. Die Sitzung des Senats war um 4 Uhr Morgens noch nicht beendet.

— Der Senat hat die Vandalische Silberbill bei der definitiven Abstimmung, welche heute früh 5 Uhr erfolgte, mit 48 gegen 21 Stimmen angenommen.

New-York, 15. Februar. Bayard Taylor ist zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Berlin und William Goodloe zum Gesandten in Brüssel ernannt worden.

Kriegsnachrichten.

Petersburg, 15. Februar. Die „Agence Russe“ steht in Uebereinstimmung mit dem „Journal de St. Pétersbourg“ und anderen Journalen in dem Eintritt der Englischen Flotte in den Bosporus trotz des Protestes des Sultans eine Verletzung des Pariser Vertrages vom Jahre 1856.

Wien, 16. Februar. Der „Polit. Corresp.“ wird aus

Belgrad gemeldet, daß daselbst große Verstärkung über die geringe Berücksichtigung herrsche, welche Serbien in den Friedensbedingungen gefunden habe. Der Metropolit habe telegraphisch den Kaiser von Rußland um größere Berücksichtigung gebeten. Der Ministerpräsident Nistic gehe nach Adrianopel, um mit dem General Ignatieff zu conferiren.

— Die in dem Abgeordnetenhaus in Wien und in dem Unterhause in Pest eingebrachten Interpellationen über die Orientalische Frage werden im Laufe der nächsten Woche von den Regierungen beantwortet werden.

— Wie dem „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ aus Constantinopel vom 15. d. gemeldet wird, sollen die Russen in Folge des Depeschenwechsels zwischen dem Kaiser Alexander und dem Sultan nicht in Constantinopel einrücken, wie sie wegen der Abkunft der Englischen Flotte beabsichtigten. Sie würden jedoch vorrücken, um als Freunde einzelner strategische Punkte in der Nähe von Constantinopel zu besetzen.

London, 15. Februar. Die weitere heute veröffentlichte diplomatische Correspondenz enthält u. A. folgende Actenstücke. Lord Derby theilte dem Vorkaiser Lord Loftus in einer Depesche vom 11. d. mit, er habe den Grafen Schwaloff um genauere Aufklärungen gebeten darüber, ob der Einmarsch der Russen in Constantinopel den Zweck habe, die Christen zu schützen, oder ob es Rußland als Ehrensache betrachte, seine Fahne in Constantinopel zugleich mit der Englands und der anderer Mächte zu sehen. — Am 13. c. theilte Lord Derby dem Vorkaiser Lord Loftus die bereits bekannte Antwort des Fürsten Gortschakoff mit. Lord Derby hebt in der Depesche den Unterschied hervor zwischen der Entsendung der Flotte durch eine befreundete Macht und der Besetzung Constantinopels durch feindliche Truppen. Letztere wäre eine Verletzung des Waffenstillstandes und könnte Unordnungen hervorrufen. Derby schließt mit der Erklärung, die Englische Regierung könne nicht zugeben, daß die Entsendung der Englischen Kriegsschiffe und der Einmarsch der Russen in Constantinopel in irgend einem Zusammenhang stehen. Letzterer Schritt sei weder durch eine militärische, noch durch irgend eine andere Nothwendigkeit geboten; die Folgen desselben könnten für die Bevölkerung von Constantinopel unheilbringend sein. — Eine weitere Depesche Lord Derby's an Lord Loftus vom 13. d. berichtet über eine Unterredung, welche Lord Derby am 13. d. mit dem Grafen Schwaloff hatte. Lord Derby erklärte dem Grafen, daß die Englische Regierung ernstlich hoffe, die Russen würden keine Truppenbewegung gegen Galipoli machen, noch irgend eine andere, welche die Verbindungen der Englischen Flotte bedrohen könnte. In England würde man finden, daß eine solche Bewegung die Sicherheit der Englischen Flotte bei der gegenwärtigen Lage der Dinge bedrohen könnte; er (Derby) würde keine Verantwortung für die Folgen übernehmen, die sehr ernst sein könnten.

— 16. Februar. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Constantinopel gemeldet, die Russen hätten am 15. d. M. die Reboute „Sambit“ besetzt, welche sich in den Verteidigungslinien von Constantinopel befindet.

— Ein Telegramm der „Times“ aus Petersburg, 15. d., will wissen, die Türkischen Deligirten hätten seit dem Erscheinen der Englischen Flotte vor Constantinopel die vollständige Autonomie Bulgariens für unzulässig erklärt.

— Heute Nachmittag fand in Trafalgar Square ein von etwa 2000 Personen besuchtes Meeting statt. Es wurde zunächst eine Resolution angenommen, in welcher das Vertrauen der Versammlung zu der Politik Lord Beaconsfield's ausgedrückt wird. Alsdann gelangte eine zweite Resolution zur Annahme, in welcher gegen die eventuelle Besetzung Constantinopels durch die Russen, gegen die Erweiterung der Russischen Macht im Schwarzen Meere und gegen eine Verletzung der Integrität der Türkei protestirt wird.

— 16. Februar. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Constantinopel gemeldet, die Russen hätten am 15. d. M. die Reboute „Sambit“ besetzt, welche sich in den Verteidigungslinien von Constantinopel befindet.

— Ein Telegramm der „Times“ aus Petersburg, 15. d., will wissen, die Türkischen Deligirten hätten seit dem Erscheinen der Englischen Flotte vor Constantinopel die vollständige Autonomie Bulgariens für unzulässig erklärt.

— Heute Nachmittag fand in Trafalgar Square ein von etwa 2000 Personen besuchtes Meeting statt. Es wurde zunächst eine Resolution angenommen, in welcher das Vertrauen der Versammlung zu der Politik Lord Beaconsfield's ausgedrückt wird. Alsdann gelangte eine zweite Resolution zur Annahme, in welcher gegen die eventuelle Besetzung Constantinopels durch die Russen, gegen die Erweiterung der Russischen Macht im Schwarzen Meere und gegen eine Verletzung der Integrität der Türkei protestirt wird.

— 16. Februar. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Constantinopel gemeldet, die Russen hätten am 15. d. M. die Reboute „Sambit“ besetzt, welche sich in den Verteidigungslinien von Constantinopel befindet.

— Ein Telegramm der „Times“ aus Petersburg, 15. d., will wissen, die Türkischen Deligirten hätten seit dem Erscheinen der Englischen Flotte vor Constantinopel die vollständige Autonomie Bulgariens für unzulässig erklärt.

— Heute Nachmittag fand in Trafalgar Square ein von etwa 2000 Personen besuchtes Meeting statt. Es wurde zunächst eine Resolution angenommen, in welcher das Vertrauen der Versammlung zu der Politik Lord Beaconsfield's ausgedrückt wird. Alsdann gelangte eine zweite Resolution zur Annahme, in welcher gegen die eventuelle Besetzung Constantinopels durch die Russen, gegen die Erweiterung der Russischen Macht im Schwarzen Meere und gegen eine Verletzung der Integrität der Türkei protestirt wird.

— 16. Februar. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Constantinopel gemeldet, die Russen hätten am 15. d. M. die Reboute „Sambit“ besetzt, welche sich in den Verteidigungslinien von Constantinopel befindet.

— Ein Telegramm der „Times“ aus Petersburg, 15. d., will wissen, die Türkischen Deligirten hätten seit dem Erscheinen der Englischen Flotte vor Constantinopel die vollständige Autonomie Bulgariens für unzulässig erklärt.

— Heute Nachmittag fand in Trafalgar Square ein von etwa 2000 Personen besuchtes Meeting statt. Es wurde zunächst eine Resolution angenommen, in welcher das Vertrauen der Versammlung zu der Politik Lord Beaconsfield's ausgedrückt wird. Alsdann gelangte eine zweite Resolution zur Annahme, in welcher gegen die eventuelle Besetzung Constantinopels durch die Russen, gegen die Erweiterung der Russischen Macht im Schwarzen Meere und gegen eine Verletzung der Integrität der Türkei protestirt wird.

— 16. Februar. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Constantinopel gemeldet, die Russen hätten am 15. d. M. die Reboute „Sambit“ besetzt, welche sich in den Verteidigungslinien von Constantinopel befindet.

— Ein Telegramm der „Times“ aus Petersburg, 15. d., will wissen, die Türkischen Deligirten hätten seit dem Erscheinen der Englischen Flotte vor Constantinopel die vollständige Autonomie Bulgariens für unzulässig erklärt.

— Heute Nachmittag fand in Trafalgar Square ein von etwa 2000 Personen besuchtes Meeting statt. Es wurde zunächst eine Resolution angenommen, in welcher das Vertrauen der Versammlung zu der Politik Lord Beaconsfield's ausgedrückt wird. Alsdann gelangte eine zweite Resolution zur Annahme, in welcher gegen die eventuelle Besetzung Constantinopels durch die Russen, gegen die Erweiterung der Russischen Macht im Schwarzen Meere und gegen eine Verletzung der Integrität der Türkei protestirt wird.

— 16. Februar. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Constantinopel gemeldet, die Russen hätten am 15. d. M. die Reboute „Sambit“ besetzt, welche sich in den Verteidigungslinien von Constantinopel befindet.

— Ein Telegramm der „Times“ aus Petersburg, 15. d., will wissen, die Türkischen Deligirten hätten seit dem Erscheinen der Englischen Flotte vor Constantinopel die vollständige Autonomie Bulgariens für unzulässig erklärt.

— Heute Nachmittag fand in Trafalgar Square ein von etwa 2000 Personen besuchtes Meeting statt. Es wurde zunächst eine Resolution angenommen, in welcher das Vertrauen der Versammlung zu der Politik Lord Beaconsfield's ausgedrückt wird. Alsdann gelangte eine zweite Resolution zur Annahme, in welcher gegen die eventuelle Besetzung Constantinopels durch die Russen, gegen die Erweiterung der Russischen Macht im Schwarzen Meere und gegen eine Verletzung der Integrität der Türkei protestirt wird.

— 16. Februar. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Constantinopel gemeldet, die Russen hätten am 15. d. M. die Reboute „Sambit“ besetzt, welche sich in den Verteidigungslinien von Constantinopel befindet.

— Ein Telegramm der „Times“ aus Petersburg, 15. d., will wissen, die Türkischen Deligirten hätten seit dem Erscheinen der Englischen Flotte vor Constantinopel die vollständige Autonomie Bulgariens für unzulässig erklärt.

— Heute Nachmittag fand in Trafalgar Square ein von etwa 2000 Personen besuchtes Meeting statt. Es wurde zunächst eine Resolution angenommen, in welcher das Vertrauen der Versammlung zu der Politik Lord Beaconsfield's ausgedrückt wird. Alsdann gelangte eine zweite Resolution zur Annahme, in welcher gegen die eventuelle Besetzung Constantinopels durch die Russen, gegen die Erweiterung der Russischen Macht im Schwarzen Meere und gegen eine Verletzung der Integrität der Türkei protestirt wird.

— 16. Februar. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Constantinopel gemeldet, die Russen hätten am 15. d. M. die Reboute „Sambit“ besetzt, welche sich in den Verteidigungslinien von Constantinopel befindet.

— Ein Telegramm der „Times“ aus Petersburg, 15. d., will wissen, die Türkischen Deligirten hätten seit dem Erscheinen der Englischen Flotte vor Constantinopel die vollständige Autonomie Bulgariens für unzulässig erklärt.

— Heute Nachmittag fand in Trafalgar Square ein von etwa 2000 Personen besuchtes Meeting statt. Es wurde zunächst eine Resolution angenommen, in welcher das Vertrauen der Versammlung zu der Politik Lord Beaconsfield's ausgedrückt wird. Alsdann gelangte eine zweite Resolution zur Annahme, in welcher gegen die eventuelle Besetzung Constantinopels durch die Russen, gegen die Erweiterung der Russischen Macht im Schwarzen Meere und gegen eine Verletzung der Integrität der Türkei protestirt wird.

— 16. Februar. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Constantinopel gemeldet, die Russen hätten am 15. d. M. die Reboute „Sambit“ besetzt, welche sich in den Verteidigungslinien von Constantinopel befindet.

— Ein Telegramm der „Times“ aus Petersburg, 15. d., will wissen, die Türkischen Deligirten hätten seit dem Erscheinen der Englischen Flotte vor Constantinopel die vollständige Autonomie Bulgariens für unzulässig erklärt.

70,848	75,201	80,541	81,249	81,994	82,922	83,164
84,407	86,713	86,773	91,011	92,752		
73	Gewinne	à 600 Mk.	auf Nr	1322	1353	2956
7015	7614	7776	11,685	11,841	12,143	12,249
15,421	16,217	16,485	16,650	18 170	20,143	21,212
22,479	24 786	26 311	27 841	29,513	29,656	30,336
35,216	35,332	35,882	35,963	37,463	37,724	38,832
42,701	44,331	44 475	46,081	46,301	48,286	49,151
49,210	50,732	50,930	51,060	52,078	54,710	56,328
56,455	60,134	60,597	62,047	63,304	63,825	64 524
64,896	65,321	65,680	66,252	66,649	74 980	75 359
77,115	81,449	81,735	81,781	82,639	84,406	86,180
86,279	86,596	89,455	89,969	93,563	93 988	

Locales.

Memel, den 18 Februar.

[Jubiläum.] Heute Montag beging der hiesige Kreisbote Herr Ludwig Wohl sein 50jähriges Dienst-Jubiläum. Zu diesem Zwecke war das Gebäude des Königl. Landraths-Amtes und des Kreis-Ausschusses ausgeflaggt. Eine Deputation, bestehend aus dem Königl. Landrath Herrn v. Gramacki, dem Rittergutsbesitzer Herrn Hauptmann Grass und dem Stadtrath Herrn König begab sich am Vormittage in die in Schmelz belegene Wohnung des Jubilars. Herr Landrath v. Gramacki überreichte demselben, unter Hervorhebung und Anerkennung der Verdienste, die Herr Wohl bei seiner 40jährigen Amtsthätigkeit bei dem hiesigen Landraths-Amte sich zu eigen gemacht hatte, ein Rescript Sr. Excellenz, des Herrn Ober-Präsidenten, Inhalts dessen dem Jubilare, der schon vor mehreren Jahren mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen decorirt worden ist, ein vom Herrn Minister bewilligtes Geschenk von 150 Mark überwießen wurde. Im Anschlusse hieran wurde dem Jubilare eine ihm von den Kreis-Eingefessenen re. gewidmete goldene Tabatiere mit materiellem Inhalt überreicht. Außer andern Beweisen der Anerkennung, als einer silbernen Ancre-Uhr, hatte Herr Wohl sich noch eines hübschen Schreibens des früheren hiesigen Landraths, jetzigen Polizei-Präsidenten Herrn Dr. Schulz in Danzig, begleitet mit einer silbernen, innen vergoldeten Tabatiere, zu erfreuen. Möge dem alten braven Mann, der bei seinen 71 Jahren sich noch einer seltenen Mäßigkeit und Frische erfreut, noch lange das ungetrübtste Wohlsein vergönnt sein.

[Theater.] Die Theater-Saison nähert sich ihrem Ende, indem bereits in der nächsten Woche die letzten Vorstellungen stattfinden werden. Zum würdigen Beschlusse derselben stellt uns Herr Director Linde ein so vorzügliches Repertoire in Aussicht, daß es schwer fallen dürfte einzelne Stücke hervorzuheben, um für sie ein besonderes Interesse zu erwecken. Inbessenen dürfen wir nicht verschweigen, daß dem Repertoire auch eine Oper angehängt ist, nämlich Vorzing's höchst amüsante, melodienreicher Widdich's. Bei den guten Gesangskräften, über die unsere Bühne gegenwärtig verfügt, wie auch bei der vorzüglichen Regie, die sich bei allen Aufführungen auf das Vortheilhafteste zu erkennen gab, dürften wir einem genussreichen Abende mit Bestimmtheit entgegensehen. Der Theaterbesuch hat sich zwar in der letzten Zeit gehoben, indem sich eine günstige Beurtheilung der Leistungen immer mehr herausbildete, dennoch ist er nicht derartig gewesen, daß er der Direction eine sichere Garantie böte für die Heranziehung namhafter Künstler zu Gastrollen. Da selbige enorme Forderungen stellen — beispielsweise 500, ja 1000 Mark für den Abend — so müssen wir leider einem solchen Genusse für diese Saison entgehen.

[Lotterie.] Bei der Ziehung der Preussischen Lotterie am Sonnabend fiel in die hiesige Collecte des Herrn J. E. Becker ein Hauptgewinn von 30,000 Mk. auf No. 75,366.

[Fahrklässige Gefährdung eines Eisenbahnzuges] wird dem Mitföhrer Michael Kunkis in Wigau-Bartel zur Last gelegt. Am Abend des 1. Juli pr. kam er mit seinem Fuhrwerke an den Ueberweg bei Bude 57 der Memel-Tilsiter Bahn, welcher wegen des signalisirten Zuges, durch eine Barriere geschlossen war. Kunkis öffnete sich dieselbe und führte, die Pferde am Zügel haltend, das Fuhrwerk auf die Bahn hinaus, wonächst die Barriere stange auf den Wagen vor die vordere Klinge fiel und so derselbe weder vor- noch rückwärts konnte. In demselben Augenblicke brauste der Zug heran, das Hinderniß wurde aber noch zu rechter Zeit wahrgenommen und der Zug gebremst. Angekl. will betrunken gewesen sein und die Barriere offen gefunden haben. Ersteres wird ihm ohne Weiteres geglaubt, letzteres ist durch den betreffenden Beamten

widerlegt und der Gerichtshof setzte demgemäß gegen den Angekl. 14 Tage Gefängniß fest.

[Deserteur.] Am 26. October pr. mußte der Seefahrer Wilhelm Jurkat für das Schiff „Ariadne“, Capt. Karowski, und erhielt 54 Mark Feuervorschuß. Am 31. ließ der Capitän ihm sagen, daß das Schiff segelfertig sei und er sich mit seinen Sachen sofort an Bord einfinden solle, erhielt aber darauf zur Antwort: „Das Schiff möge nur ohne ihn ausgehen“, was nun allerdings auch geschah. Die Feuer ist bisher nicht zurückgezahlt. Der Gerichtshof verhängt über den Jurkat, welcher gegenwärtig eine Diebstahlsstrafe verbüßt, noch eine zweimonatliche Zusatzstrafe.

[Abgefaßt.] Am 5. December pr. ließ der Gutsbesitzer N. in Göbbsen, durch den Abreder August Kraft von hier — wie dieses auch sonst schon geschehen — ein Pferd schlachten und zertheilen. Als Kraft nach Hause fahren wollte, ließ N. seinen Wagen revidiren und fand eine Trense, eine Partie Kammsfett, Schweif, Mähne, Herz und Leber des geschlachteten Thieres, gut verpackt unter dem Gesäße vor. Kraft meinte zwar, daß diese Theile von einem andern Pferde herrührten, doch beseitigte das noch rauchende Herz jeden Zweifel. N. vermutet, daß Kraft die Fleischtheile an einen Wurstmacher zu verkaufen beabsichtigt, doch hat dieser sich nicht darüber geäußert. Wegen Diebstahls strafe ihn heute der Gerichtshof mit einer Woche Gefängniß.

[Körper-Verletzung.] Am 28. November pr. waren der Arbeiter Christoph Kaufdat von hier und der Fuhrmann B. auf dem Tischen Mühlenplatze bei Janischken in Streit gerathen, in Folge dessen letzterer dem N. zwei Ohrfeigen anpatschte und demselben als er fortließ, nacheilte. Kaufdat ergriff nun einen Hebelbaum und schlug damit den ihm nachkommenden B. zu Boden, so daß er besinnungslos liegen blieb. Andere Leute fielen darauf über den vermeintlichen Todtschläger her und bearbeiteten ihn nach Kräften. B. erholte sich inzwischen, wurde nach seiner Wohnung geschafft und hat hier mehrere Tage das Bett gehalten; aber auch der reichlich bedachte Angeklagte ist einige Zeit arbeitsunfähig gewesen. Heute wurde er obenein wegen Mißhandlung des B. mit einer gefährlichen Waffe zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

[Diebstahl.] Der Gastwirth B. aus Nimmersatt machte die Entdeckung, daß sein im Keller unter Verschuß gehaltener Spiritus und Rum einen unliebsamen Abnehmer gefunden. Nach einiger Zeit brachte er in Erfahrung, daß sein Knecht Michael Vertoleit ein Fäßchen mit 15 Pr. Spiritus an einen Szameiten verkauft hatte; er ließ sich das Fäßchen kommen und erkannte es als das ihm gebrühte. Vertoleit läugnete zwar den Diebstahl, es wurde aber ein kleiner Schlüssel bei ihm gefunden, der zu dem Kellerschloße vorzüglich paßte und außerdem hat er einem Zeugen, der den Vertoleit mit Branntwein stets wohl versorgt gefunden, eingestanden, mehrfach Spiritus aus dem Keller mittels des falschen Schlüssels ausgeführt und einmal am Schlosse etwas abgebrochen zu haben. In der That fand man denn auch im Schlosse ein loses Stückchen Eisen. Troz alledem läugnete der Angekl. auch bei der heutigen Verhandlung und räumte nur den ihm ferner gemachten Vorwurf ein, einem Szameiten im Krugzimmer seines Dienstherrn eine Blechtruche mit 12 Liter Spiritus entwendet zu haben. Der Gerichtshof fand ihn im vollen Umfange der Anklage schuldig und verurtheilte ihn wegen wiederholten schweren Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß, ordnete auch seine sofortige Verhaftung an.

[Polizeibericht.] Vom 10. bis incl. 16. d. Mts. wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht, wegen: Scandal's 5 m., Bettelns 1 m. 1 w., Requisition 1 m., Strafverbüßung 4 m., Trunkenheit 1 m. 1 w., Obdachlosigkeit 4 m. 1 w., Unterschlagung 1 w., Diebstahl 2 m., Lieberlichen Umherstreifens 1 w., zusammen 23 Personen. — Gefunden wurden: Am 10. ein Hausthür- und 1 Schnepper-Schlüssel am Bindfaden, eine Bijam-Pelzstola — Alexanderstraße, eine Eisenbeinbroche — Rosenbouquet; 11. ein Schwager Glacehandschuh f. h. — Börsestraße; ein alter Saß, gez. D. Stettiner Emperphosphat-Fabrik von Proschwitz & Hofrichter — Crottinger Chaussee; 13. eine graue Pelzstola — Polangenstraße; 14. ein Kinder-Gummischuh — Ribauerstraße; ein Schnepperschlüssel — Friedrich-Wilhelm-Straße eine Brille in rothem Futteral.

Standesamtliche Nachrichten

vom 17. Februar.

Vermähl: Rahmschiffer Christoph Mathe - Bodemwinkel, Kreis Danzig, mit Johanne Auguste Vongehr.
Gestorben: Benjamin, 2 Monate alt, Sohn des Handelsmanns Jzig Wolff.

Vom 18. Februar.
Geboren: dem Seeloofen William Henneberg ein Sohn. Aufgeboren: Arbeiter Johann Carl Adolf Kaiser mit Juliane Auguste Hübner, Rahmschiffer Albert Buchsmeier mit Friederike Dorothea Dobrigkeit-Kloten.
Gestorben: der frühere Apotheker, Partitular August Gottlieb Köhler, 76 Jahre alt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul Auguste Schewel mit dem Fleischermeister Herrn Heinrich Hoyer in Lbßen.
Geboren ein Sohn: Herrn Heinrich Haubensack in Königsberg, Herrn Bergius in Grünthal; eine Tochter: Herrn W. A. Waschkowitz in Ludwigsort.
Gestorben: Herr Fleischermeister D. Thiel, Sohn Richard des Herrn Mendant Schellong in Königsberg, Herr Partitular Heinrich Fröhlich in Insterburg, Herr Kaufmann J. F. Papendick in Tilsit, Sohn Doto des Herrn v. Manstein in Adl. Stürlack.

Fremden-Report.

Victoria-Hotel. Kaufl. Neumann aus Danzig, Haad aus Leipzig, Pakwaldt aus Berlin, Hobercht aus Dresden, Fabrikant Grünland aus Tilsit, Zeug Hauptmann Bröcher aus Königsberg.
Britisch-Hotel. Kaufl. Fischer aus Annaberg, Herzog und Stähler aus Berlin, Würtler aus Hamm, Thomson aus Straßburg.
Hotel zum weißen Schwan. Kaufl. Adomeit aus Tilsit und Scholz aus Riegnitz, Schiffskapitän Rejloff aus Greifswald, Strumpfwirker Wieland und Familie aus Königsberg.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

18. Februar. Rotterdam } 3 sh. per 500 Pfd. Weizen (Dampfer).
Schedam }
Amsterdam fl. 13 per Diebstahl,
Hesfast 15 sh. per Load sächene Balken,
West-Hartlepool £ 6 per Wille Tommenstäbe,
Rostock 15 1/2 Mk. per Diebstahl

Berliner Cours-Depesche.

Beise: Günstig.	Februar 16.	Februar 18.
	N.-Mk.	N.-Mk.
Moggen flau April-Mai	146,50	145,50
Moggen Mai-Juni	145,00	144,50
Hofer April-Mai	137,50	137
Petroleum loco	24,00	24,00
Spiritus loco	51,00	52
4 1/2% Consolidirte Preussische Anleihe	105	105,10
4 1/2% Oesterreich. Pfandbriefe	102	102,10
Muss. Prämien-Anleihe von 1864	161,15	165,00
Mussisch-Englische Anleihe von 1872	83,00	84,00
Muss. Noten	219,30	221
Petersburg, 100 S.-M. 3 Monate	218,50	222,55
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,55	167,55
London, 1 Pfr. 3 Monate	20,50	20,50
London, 1 Pfr. 8 Tage	20,57	20,57
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,00	80,00

Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Sonnabend, den 16. Februar.

Stationen.	Barometer.	Wind.	Wetter.	Temperatur Cels.	Bemerkungen.
Memel	765,1	WNW. 3	Nebel	+ 2	Seeg. mäßig bew.
Neufahrwasser	767,8	NW. 2	Dunst	+ 4	
Swinemünde	768,9	W. 2	bedeckt	+ 5	Seeg. sehr ruhig
Riel	769,9	W. 3	Nebel	+ 6	
Stagen	763,5	W. 3	Dunst	+ 4	Seeg. sehr ruhig
Kopenhagen	766,5	WSW. 2	Nebel	+ 4	
Bornholm	766,7	SW. 2	Nebel	+ 3	
Stockholm	761,5	SW. 2	Nebel	- 0	
Riga	764,0	still 0	bedeckt	- 0	

Ueberblick der Witterung.

Barometer Westeuropa etwas gefallen, sonst meist gestiegen, stark am Finnischen Bufen. Winde leicht bis mäßig, Kanal und vorm Stageral südlich, Deutsche Küsten westlich, Hebriden südlich, skandinavisch.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Krieger-Verein.
Kameraden! Freitag, den 22. Februar c. ist das Benehmen unseres beliebten Herrn Gröner. Gedankt der vielen frohen Abende, die er uns in unheimlichiger Weise durch seinen Humor verschafft; erfreuen wir ihn wieder, indem wir an seinem Ehrentage mit unseren Familien die Vorstellung besuchen. Freitag sei unsere Parole: „Gröner“, die Fohung „Theater“
Mehrere Mitglieder.

Lobes-Anzeige.
Sonnabend, den 16. Februar c., Abends 11 1/2 Uhr, euschies sanft mein innig geliebter Gatte, der Kaufmann August Gottlieb Köhler im 77ten Lebensjahre.
Minna Köhler, geb. Wolffaramm

Heute, Abends 6 Uhr, starb nach sechsjährigem Krankentage im 64sten Lebensjahre an der Lungenentzündung unsere geliebte unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter Dorothea Saphir aus Cranz, während einer Besuchskreise bei ihren Kindern.
Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen Cranz und Polangen, 4/16. Febr. 1878.

1 Frei-Sterbetaß pro 1878 Ad Abth F. Nr. 150 ist am 15. Februar 1878 die Wittwe C. Behrendt gestorben.
Allen meinen lieben Freunden, von denen ich nicht persönlich Abschied nehmen konnte, sage ich bei meiner Abreise von Memel nach Dünaburg ein herzliches Lebewohl.
Frau Wilhelmine Dammann, geb. Sateberg.
Sängerbund des Handwerker-Vereins.
Heute Abend Übung.

Nautischer Verein.
Dienstag, den 19. Februar, Abends 8 Uhr, **Verjammlung** im Locale der Ressource Neptun.
Tagesordnung: Prüfungswelen, Winterhafengebühren, Stromloosenwesen, § 26 des Seemanns-Gesetzes.
Der Vorstand.

Theater-Anzeige.
Mittwoch, den 20. Februar. „Mosa und Nöschken“, Schauspiel in 4 Acten von Ch. Birch-Pfeiffer.
Ich bitte alle ausstehenden Dugend-Billets bis Mittwoch, den 27. d. M. einzubringen.
H. Lincke.

Donnerstag, den 21. Februar, 6te musikalische Abend-Unterhaltung im Victoria-Saale.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Programm:
Ouverture zu „Vestalin“ von Spontini.
Stücke von Haydn, Raff und Volkmann für Streich-Orchester.
Ouverture zu „Medea“ von Spontini.
Sinfonie Nr. 5 in C-moll von L. von Beethoven.
Der Musik-Verein.

Frau Anna Regan-Schiemon, Capellmeister Rakemann, Concert
Freitag, den 22. Februar 1878.

Schützensaal.
Heute Dienstag, den 19. Februar: **V. Abonnements-Concert.**
Anfang 8 Uhr. Entree für Nichtabonnenten à Person 75 Pf. Schüler 30 Pf.
Programm: Duo: Waffenschmied, Nachlager. Opernläge: Joseph in Aegypten, Traviata, Ariete, Robert le diable, Ordnungsmarich a Prophet.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **H. Roedel.**

Schraubendampfer „Moewe.“
Montag, den 25. Februar c., Nachmittags 4 Uhr, im Carl Fischer'schen Saale **General-Versammlung,** zu welcher die Interessenten mit Hinweis auf § 6 des Abhebers-Vertrages eingeladen werden.
Tagesordnung:
Wahl des Aufsichtsraths,
Wahl des Correspondentenhebers.
Der Aufsichtsrath.

Neue Bade-Anstalt. Generalversammlung der Actionäre.
Dienstag, den 26. Februar c., im Restaurant Massunat.
Tagesordnung:
1) Geschäftsbericht pro 1877.
2) Eingehen oder Umbau des Dampfbades.
3) Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsrathes.
Der Verwaltungsrath.
Franz Reincke.
Victoria-Halle, Holzstraße No. 3, täglich Concert u. Gesangs-Vorträge.

Frische Whitstable-Austern empfiehlt **Carl Fischer.**

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Concessionirt am 19. December 1855.
Die Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft schließt Lebens-, Renten-, Aussteuer- und Begräbnis-Versicherungs-Verträge jeder Art nach Maßgabe ihres Geschäftsplanes unter liberalen Bedingungen. Die in Anwendung kommenden Prämienlätze sind billig und fest; Nachzahlungen der Versicherten finden daher nicht statt. Die Verbindlichkeiten der Gesellschaft werden anerkanntermaßen stets constant und prompt erfüllt.
Zur Aufnahme von Versicherungs-Verträgen für obige Gesellschaft und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft halte mich bestens empfohlen.
Prötkuls, im Februar 1878.
H. Fähnrich.

Sämmtliche Reparaturen an Harmonika's werden gut und billig ausgeführt bei **Joh. Skuddies,** Friedrich Wilhelmstr. Nr. 1
Strohüte zur Wäsche nimmt entgegen **Clara Glaus.**
Stroh- und Rosshaar-Hüte werden zur Wäsche und Modernisiren angenommen bei **S. Ficht.**

Vom 1. Februar berechne die Zinsen in meinem Pfandgeschäft

ein Drittel billiger Barth.

Bekanntmachung.

Der Bedarf sämmtlicher Verpflegungs-Bedürfnisse für das hiesige königliche Garnison-Lazareth, als:

- Gebenteltes Roggenbrod,
- Semmel,
- Fleisch,
- Victualien und
- Materialwaaren

für die Zeit vom 1. April 1878 bis ult. März 1879 soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Desfallige Offerten sind bis zum **Donnerstag, den 21. Februar c.**, Vormittags 9 Uhr, im Bureau des unterzeichneten Lazareths, Loosensstraße Nr. 7, versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen. Die Bedingungen sind während der Dienststunden daselbst einzusehen.

Memel, den 16. Februar 1878.
Königliches Garnison-Lazareth.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der bei der unterzeichneten Fortifikation per 1. April 1878 bis ult. März 1879 vorkommenden **Maurer- und Zimmerarbeiten** sowie die Lieferung der in demselben Zeitraum erforderlichen **Bauhölzer** soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf

Donnerstag, 28. Februar c., Nachmittags 4 Uhr, im Fortifikationsbureau anberaumt.

Verfiegelte Offerten mit entsprechender Aufschrift sind bis des Nachmittags 3 Uhr des genannten Tages an das gedachte Bureau einzureichen, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgt in dem oben angegebenen Termin in Gegenwart der sich findenden Interessenten.
Memel, den 18. Februar 1878.

Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von:
2500 Tonnen Portland-Cement zum Bau der hiesigen Südermole und
500 Tonnen Portland-Cement zum Bau der hiesigen Nordermole
soll in öffentlicher Submission vergeben werden, wozu im Bureau der Hafen-Bau-Verwaltung auf

Sonnabend, 2. März 1878,
11 Uhr Vormittags,
Termin ansteht.

Die bis dahin eingehenden, mit entsprechender Aufschrift versehenen und versiegelten Offerten werden in Gegenwart der etwa im Termine erscheinenden Submittenten eröffnet, die Bedingungen, welche während der Dienststunden in genanntem Bureau einzusehen sind, können auch auf portofreien Antrag gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Memel, den 14. Februar 1878.

Die Königl. Hafenbau-Inspection.

Auction.

Donnerstag, d. 21. Febr. c.,
Nachm. 2 Uhr,
eine große Partie Mägen, Filz- und Seidenhüte, Muffen und Stolas, sowie Pigaren
im Grundstück **Friedrich Wilhelmstr. 9/10.**
Sablowsky, Auktionscommissarius.

Auction.

heute Dienstag, den 18. Februar c.,
Nachm. 2 Uhr, im Locale Schmiedestraße, von Gegenständen aller Art.

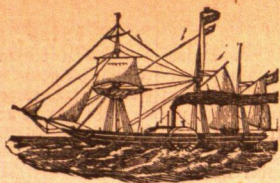
G. F. Jausiems, Auktionscommissarius.

Mittwoch, den 20. d. M., Nachm. 2 Uhr, sollen bei der Witwe Warstadt in Schmelz 2 Kommoden, 1 Tisch, 1 Wanduhr, 1 Brustschloß, 1 Wappenstein, 1 Regenschirm, 1 Kleiderkasten, 6 Paar Tassen und 3 Kaffeetannen meistbietend gegen baare Bezahlung durch mich verkauft werden.

Tennigkeit, Exekutor.

Elfenbein-Billard-Bälle

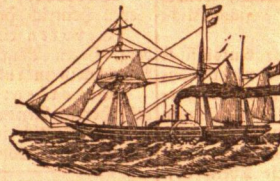
in allen Größen,
von vorzüglicher Qualität, billigt bei
A. Ruhau & Co., Königsberg i. Pr.



Dampfer „Die Erndte“,

welche in Stettin bereits in Ladung gelegt, ist der erste abgehende Dampfer nach hier. Güteranmeldungen werden erbeten:

in Stettin bei **E. Haubuss,**
in Memel bei **S. Cohn.**



Dampfer Memel-Packet

ist in Stettin auf hier in Ladung gelegt und werden Güter-Anmeldungen erbeten

in Stettin bei **Proschwitzky & Hofrichter,**
in Memel bei **Graff & Bannitz.**

Kleine Börsestraße Nr. 2. **Charles Cohn,** Kleine Börsestraße Nr. 2.

Erstes Ostpreussisches Ausgaben-Verficherungs-Geschäft.

Den Inhabern nachstehend verzeichneter Bous stehen gegen Rückgabe derselben deren Beträge vom 16. Februar c. ab bei meiner Casse zur Verfügung

Nr. 47.	48.	49.	50.	51.
Mark 42,75.	6,60.	15,75.	19,55.	23,15.
Nr. 52.	53.	54.	55.	56.
Mark 19,40	5.	7,60	12,05	5

Den Rest des angezeigten

hav. grossbohnigen Ceyl. Caffée's

verkauft auch ferner zu dem so billigen Preise von M. 1,10 pro Pfund, bei Entnahme von mindestens 5 Pfund à M. 1,05 pro Pfund.

Hermann Fischer.

Damen-, Herren- und Kinder-Stroh-Hüte

werden zum Waschen, Modernisiren und Färben angenommen. **Daselbst sind die neuesten Facons fürs Frühjahr von oben genannten Hüten ausgestellt. Gleichzeitig machen auf die schon eingetroffenen Pariser Modellhüte die geehrten Damen aufmerksam und haben dieselben zur Ansicht ausgestellt.**

Gebr. Noah,

Marktstraße.

Einem hochgeehrten Publikum Memels und Umgegend zur Nachricht, daß ich von heute ab jeden **Mittwoch und Sonnabend** hier zum Markte komme und nachstehende Waaren zu ermäßigten Preisen verkaufe:

- Gute geräucherte Schinken à 60 Pf.,
- geräuchertes Bauchstück à 65 Pf.,
- gute Rauchwurst à 80 Pf.,
- Leberwurst à 60 Pf.,
- Speck- und Knoblauchwurst à 50 Pf.

Prüfult im Februar 1878.

Julius Schweitzer.

Frisch gebrannter Kalk! Alter gelöschter Kalk!

von besten Schwedischen und Englischen Steinen gebrannt,

Frischen besten Portland-Cement, Fundamentsteine,

mit auch ohne Anfuhr, zu jeder Tageszeit zu haben in der **Kalkbrennerei von A. Junkuhn,** Parkstraße Nr. 1.

Mein mit bestem Erfolge betriebenes

Putz- und Modewaaren-Geschäft

stelle wegen Veränderung zum sofortigen Verkauf.

W. Sonntag.

Einem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich **Petroleum und sämmtliche Materialwaaren** zum bedeutend ermäßigten Preisen verkaufe.

Hochachtungsvoll

E. J. Peiser.

Fette Axren zu haben grüne Straße Nr. 17.

Leder-Stiefeletten für Damen und Kinder empfiehlt in reicher Auswahl

Fr. Milkowitz,

Damen-Schuh-Fabrikant, am Theater. Bestellungen und Reparaturen werden reell ausgeführt.

Viele Camellien, schöne Hyacinthen, u. a. Blumen empfiehlt

A. Merkert.

Die Kalkbrennerei von C. W. Neumann,

vormal's **Heinr. Kästner's Söhne,** empfiehl

frisch gebrannten Kalk, gelöschten Kalk, besten Portland-Cement, zu billigen Preisen.

Daselbst sind einige Aechte Bausteine billig zu verkaufen.

Am 15. März

ist mein seit 42 Jahren bestehendes Geschäft beendet. Der Restbestand meines Lagers besteht in **Alfenide, Stageren, Menagen, Butterdosen, Glöfeln, Eiermenagen, zc.,** ferner **Tees- und Kaffeefervicen, bemaltem Porzellan, Weingläsern und Karaffen, Lampen und verschiednen Wirthschaftsgeräthen.** Die Preise sind sab. lhaft billig gestellt, wovon sich Jedermann, der mich mit seinem Besuche beehrt, überzeugen wird.

C. L. Cron.

Damen- u. Herren-Stroh-Hüte

werden gewaschen, gefärbt und modernisirt bei **Johanne Annuscheit,** grüne Straße 16.

Bürstenwaaren

als: Kartätschen von 40 Pf., von reinen Vorsten von 1,50 Pf. ab, Haarbürsten von 50, Handseger von 25, Kleiderbürsten fein polirt von 30 Pf., Waagenbürsten von 1,50 Pf. ab empfiehlt in größt. Auswahl **W. Schröder, Schuchstr. 9.**

Mein Grundstück Erienerstraße Nr. 6 bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen 5 Schwegat. Zu ertragen auf dem Hofe oben rechts, schräge über der Englischen Kirche.

100 Str. Roggen-Krummstroh, auch in getheilten Posten, zu ertragen bei

Gebr. Hunsalz.

30-40 Stück lindene Stämme sucht zu kaufen **L. Hausberger, Erienerstr. 19.**

Zwei möblirte Zimmer von sofort zu vermieten. Näheres bei

F. W. Gebauer.

Bekanntmachung.

Der Arbeiter **Valentin Reichel** von hier und **Urte Kruckis** von hier, haben durch den Vertrag vom 12. Januar d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 12. Januar 1878.

Königl. Kreis-Gericht.

Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

In Sachen betreffend die nothwendige Subhastation des den **Räthner Michel** und **Urte, geb. Meyhis, Petererichs** Eheleuten zu **Riffinnen** gehörigen Grundstücks **Riffinnen No. 1520** steht Termin zur Belegung und Vertheilung der Kaufgelber

am 14. März 1878,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle an.

Memel, den 9. Februar 1878.

Königl. Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter. **Krieger.**

Subhastations-Patent.

Diejenigen dem **Schiffskapitain S. Minuth** gehörigen $\frac{2}{3}$ Porten an dem unter No. 183 des hiesigen Schiffsregisters eingetragenen, im Hafen hieselbst liegenden **Daggschiffes Ernst,** welches im Jahre 1817 zu **Sunderland** von **Eichenholz** erbaut ist und **522 $\frac{1}{2}$ Kubikmeter** oder **184,44** Preussische Register-Tons Netto-Raumgehalt hat, soll

am 11. April 1878,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Terminszimmer No. 18/19, im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Der Auszug aus dem Schiffsregister und andere das Schiff betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau III. eingesehen werden und ist die von **Vieter** zu stellende Kaution auf **600 Mark** festgesetzt worden.

Der Termin an welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird auf

den 13. April 1878,

Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt. Schiffsgläubiger und sonstige Gläubiger, jedoch nur soweit sie ein Pfandrecht an diesen $\frac{2}{3}$ Porten in Anspruch nehmen, werden aufgefordert, ihre Rechte zur Vermeidung der Präklusion spätesten im **Reclamationstermin** dem unterzeichneten Richter anzumelden.

Memel, den 15. Januar 1878.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastationsrichter.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Concurfes.

Kistli, den 12. Februar 1878.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des **Holzschneidewerkmüthenbesizers Wilhelm Mielenz** in **Jedwilleiten** ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen **Accord** Termin auf

den 4. März c., Vorm. 9 Uhr,

in unserm Gerichtstotal, Termins-Zimmer Nr. 39, anberaumt worden. Die Theilhabenden werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der **Concurse-Gläubiger,** soweit für dieselben weder ein **Vorrecht,** noch ein **Hypothekenrecht,** **Pfandrecht,** oder anderes **Absonderungsrecht** in Anspruch genommen wird, zur **Theilnahme** an der Beschlußfassung über den **Accord** berechtigten. Die **Handelsbücher,** die **Bilanz** nebst dem **Inventar** und der von dem **Verwalter** über die **Natur** und den **Charakter** des **Concurfes** erstattete **schriftliche Bericht** und die **Erklärungen** des **Verwaltungsraaths** über denselben liegen im **Gerichtszimmer** Nr. 48 zur **Einsicht** der **Theilhabenden** offen.

Beilage zu No. 42. des Memeler Dampfboots. „Memeler und Grenz-Zeitung.“

Dienstag, den 19. Februar 1878.

Lb. Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 16. Februar, 11 $\frac{1}{2}$ —5 Uhr.

Tagesordnung: I. Berathung der nachfolgenden Interpellation der Abgg. Dr. Thilenius und Genossen: I. Beabsichtigt die Reichsregierung, dem Reichstage noch in gegenwärtiger Session a) den Entwurf eines Leichenschaugesetzes, b) einen Gesetzentwurf über die Anzeigepflicht bei ansteckenden und gemeingefährlichen Krankheiten; c) den Entwurf eines Viehseuchengesetzes vorzulegen? II. Ist die Aufstellung einer Viehseuchenstatistik für das Reich in Angriff genommen und wie weit sind die bezüglichen Arbeiten gediehen?

Abg. Dr. Thilenius weist bei Begründung der Interpellation auf die Nothwendigkeit der Erfüllung der darin ausgesprochenen Wünsche und Anforderungen hin. Er bitte die Herren Vertreter des Bundesraths, wenn die betreffenden Gesetze in dieser Session noch nicht zur Vorlage gelangen können, mindestens die Hinderungsgründe angeben zu wollen, die derselben zur Zeit noch entgegenstehen.

Staatsminister Hofmann beantwortet die Interpellation dahin, daß bereits im Jahre 1875 der Entwurf eines Gesetzes über die Einführung der obligatorischen Leichenschau vorbereitet worden. Derselbe habe seitdem verschiedene Stadien durchgemacht, die für das Gesetz selbst von wesentlichem Nutzen gewesen seien. Ob es indeß möglich sein werde, noch in der diesjährigen Session den Gesetzentwurf vorzulegen, könne er nicht bestimmt sagen. Man möge die großen Schwierigkeiten, welche einem solchen Gesetze entgegen stehen, nicht unterschätzen. Was das Gesetz über die Anzeigepflicht bei ansteckenden Krankheiten anlangt, so seien es auch hier nur rein sachliche Schwierigkeiten, die die Vorlage des Gesetzes verzögerten. Bezüglich des Viehseuchengesetzes und der Viehseuchenstatistik stehe die Sache so, daß der Bundesrath den Reichsanwalt aufgefordert habe, dem Reichstage die erforderlichen Vorlagen zu machen.

II. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Einlösung und Präclution der von dem vormaligen Norddeutschen Bund ausgegebenen Darlehnskassenscheine.

Abg. Dr. Hänel richtet an den Vertreter der verbündeten Regierungen die Anfrage, ob der Bundesrath den Gesetzentwurf über die Einnahmen und Ausgaben des Reichs endlich zur Vorlage bringen werde.

Staatsminister Hofmann erwidert, daß diese Frage der Erwägung des Bundesraths unterliege. Es werde dem Hause über dessen Gutfindung Mitteilung gemacht werden.

Der Gesetzentwurf wird hierauf genehmigt.

III. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend das dem Reich gehörige, an der Volkstraße gelegene Grundstück. Bei der Abstimmung wird der Gesetzentwurf unverändert genehmigt.

IV. Erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Feststellung des Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1878/79.

Staatsminister Hofmann leitet die Debatte mit einem längeren Exposé über die Finanzlage des Reichs nach den Ergebnissen der laufenden Regierungsperiode ein. Sie werden, so beginnt Rehner, nicht von mir erwarten, daß ich ein besonderes erfreuliches Bild über die Finanzlage des Reichs entwerfe; Sie werden nicht überrascht sein, wenn am Ende der Finanzperiode diesmal das Bedürfnis eines Zuschusses hervortreten wird. Der Rechnungsabluß für das 1876/77 ergab das nicht bedeutende Deficit von 1,100,000 Mk.; das laufende Rechnungsjahr wird sich dagegen weniger günstig stellen; denn es läßt sich schon jetzt übersehen, daß die Ausgaben den etatmäßigen Betrag erheblich überschreiten werden, während die Einnahmen in ihrer Gesamtheit nicht unbedeutend zurückbleiben werden. Was zunächst die Ausgaben anlangt, so hat sich bei der Militärverwaltung ein Mehr von 3,800,000 Mk. herausgestellt, darunter der größte Betrag von 1,300,000 Mk., der dadurch entstanden ist, daß höhere Naturalienpreise gezahlt werden mußten. Es kommt hinzu, daß bei der Militärverwaltung ein Mehr von etwa 2,000,000 Mk. zu erwarten ist. Rechnet man dazu für das Sächsische und Württembergische Contingent die entstandene Mehrausgabe von 400,000 Mk., so stellt sich das Mehr bei der Militärverwaltung überhaupt von 2,400,000 Mk. Auch bei anderen Verwaltungen ist eine Mehrausgabe in Aussicht zu nehmen, und zwar beim Reichsanwalt 1,200,000 Mk., beim Reichstage 375,000 Mk., beim Auswärtigen Amt 1,000,000 Mk. u. s. w., so daß die Ausgaben voraussichtlich um die Summe von 7,085,000 Mk. überschritten werden dürften. Dem gegenüber stehen Ersparnisse von zusammen 1,360,000 Mk., so daß sich die Mehrausgaben überhaupt auf 2,725,000 Mk. stellen werden. Ferner haben sich Mindereinnahmen herausgestellt: bei den Zöllen ca. 9,876,000 Mk., bei der Rübensteuer 7,046,000 Mk., bei der Salzsteuer eine Mindereinnahme von ca. 300,000 Mk., bei der Tabaksteuer eine Mindereinnahme von 146,000 Mk., bei der Branntweinsteuer 3 $\frac{1}{2}$ Millionen und bei der Brausteuer circa 84,000 Mk. weniger, so daß bei den Zöllen und Verbrauchssteuern sich eine Mindereinnahme von ca. 20 Millionen Mark herausstellen wird, wozu noch außeretatmäßige Ausgaben hinzutreten. Was den vorliegenden Etat anlangt, so beschränkt sich der Minister darauf, auf die Erläuterungen zu demselben

hinzuwiesen. Die Art und Weise, wie das herausgerechnete Deficit von ca. 20 Millionen Mark gedeckt werden solle, habe die Regierung schon angedeutet. Sie wolle diesmal von einer Erhöhung der Matricularbeiträge absehen und dasselbe durch Erhöhung der eigenen Einnahmen des Reichs decken. Die Gründe, die zu diesem Entschlusse geführt, wolle er heute hier nicht näher darlegen; er behalte sich vielmehr vor, auf dieselben bei Berathung der Steuerentwürfe zurückzukommen.

Abg. Richter (Hagen) glebt zunächst eine vergleichende Darstellung des vorliegenden Etat mit dem Etat vom Jahre 1872, der selbst stelle. Während nun der Etat von 1878/79 einen Zuwachs der Einnahmen um 60 Millionen nachweise und die Ausgaben in gleicher Weise gewachsen seien, wären die Matricularbeiträge doch nur um 13 Millionen gestiegen. Rehner erinnert daran, daß in den letzten Jahren die Staaten des Norddeutschen Bundes allein 439 Millionen Mark aus der Französischen Kriegskostenentschädigung erhalten hätten, denen noch zweimal je 20 Millionen in neuerer Zeit hinzugezählt seien, und daß diese bedeutenden Beträge doch zum größten Theil zu productiven Zwecken verausgabt wurden. Er frage, ob die Staaten, welche sich jetzt über die Verteilung der Matricularbeiträge nach der Kopfzahl der Bevölkerung beklagen, sich auch damals beklagt haben, als diese Kriegskostenentschädigungen eben so nach der Kopfzahl zur Verteilung gelangt seien. Rehner untersucht nun die im Etat auf 7 $\frac{1}{2}$ Millionen Mk. veranschlagte Mindereinnahme aus den Zöllen und Verbrauchssteuern, die er, abgesehen von dem Einfluß der ungünstigen Gewerbsverhältnisse und der Verwindlungen im Orient auf die Industrie, den veränderten Grundbesitz und die Regierung bei der Veranschlagung beobachtet habe, namentlich der unrichtigen Berücksichtigung der Zuckerproducte. Die drei Momente, deren Zusammenreffen im vorigen Jahre eine Mindereinnahme veranlaßt, fehlen jetzt fort und sei es daher fallsch, wieder eine Mindereinnahme zu veranschlagen, während gerade die Voraussetzung einer guten Ernte die Veranschlagung einer höheren Einnahme um 7 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark rechtfertigt. Ferner wendet sich Rehner gegen die Deckung solcher Bedürfnisse für die Militär- und Marineverwaltung auslaufenden Mitteln und sühret aus, daß, wenn nur, wie im vorigen Jahre, 3 Millionen mehr auf die Anleihe verwiesen würden, das Deficit sich auf 17 Millionen ermäßigen würde. Er müsse auch in den Ausgaben möglichst sparsam sein. Er könne der Ansicht der Regierung, neue Steuern zu schaffen, nicht zustimmen. Es scheint jetzt überhaupt Mode, nach Herbeiführung neuer Steuern zu streben, und man sei nicht sicher, jetzt von Leuten überlaufen zu werden, welche Vorschläge für neue Steuern machen. Vergesse man doch nicht, daß man damit nur der Speculation Thür und Thor öffne. So soll das Gesetz über die Erhöhung der Tabaksteuer schon jetzt zu ganz erheblichen Speculationen Veranlassung gegeben haben, und es soll hier in Berlin Groß-Industrielle geben, welche in der Voraussetzung, daß das Gesetz angenommen werde, schon jetzt 30,000 Centner Tabak angekauft und aufgestapelt haben sollen, um denselben nach Einführung der Tabaksteuer mit einem Vortheil von 10 Thlr. pro Cent zu verkaufen und sich als reiche Leute dann vom Gelde zurückzuziehen. Rehner bittet von der Einführung neuer Steuern Abstand zu nehmen.

Bundescommissar Geheimrath Dr. Michaelis sucht durch Zahlenangaben die Ausführungen des Vorredners zu widerlegen. Wenn man auf die Höhe der Matricularbeiträge von 1871 zurückweisen wolle, so komme man zu Steuerbeiträgen, welche die Bundesstaaten in der augenblicklichen Lage nicht ertragen könnten. Da sei also die Frage vollkommen berechtigt, ob man derartige Zustände weiter lassen oder durch Erhöhung von Einnahmen des Staates eine andere Situation herbeiführen wolle, und es sei dann allerdings nicht schwer, sich für die letztere Alternative zu entscheiden.

Fürst Bismarck tritt ein und wird von verschiedenen Seiten begrüßt.

Nach einigen kurzen Entgegnungen des Regierungskommissars, Geheimraths Michaelis und des Abg. Dr. Vamberger auf die Angriffe Schröders gegen die Münzreform wird die Discussion geschlossen.

Auf den Antrag Nieper-Lucius wird der Etat der Post- und Telegraphen-Verwaltung einer besonderen Commission von 14 Mitgliedern und eine Reihe von Etat-Zielen auf den Antrag Richter und Genossen der Budgetcommission überwiegen.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 19. Februar, Mittags 12 Uhr.

Tagesordnung: Gesetz, betr. die Aufnahme einer Anleihe für Post- und Telegraphenzwecke u. s. w.; Interpellationen Vermögens bezüglich der Orientfrage, Gyloldt, betreffend die Unterstützung der zum Dienst einberufenen Reserve- und Landwehrmänner, Winterer, betreffend das Verbot der Herausgabe eines politischen Blattes u. s. w.

Das Conclave von 1878 zur Wahl eines neuen Papstes.*

Mitgetheilt vom Professor Julius von Schanz in Rom.

Das heilige Collegium wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach, wie es auch der Wunsch Pius IX. war, in der Canonica von St. Peter versammeln, deren räumliche Vertheilung

den Bedürfnissen des Conclave vollkommen entspricht. Die große Sacristei wird als Abstimmungsaal dienen. Da derselbe Papst die Rolle eines Gefangenen im Vatikan wird betreten müssen, so wird er, anstatt öffentlich vor dem Volke zu erscheinen, vom Abstimmungsaal aus die Basilica betreten und auf dem Grabe der Apostel beten, um von da über die inneren Treppen und Gänge in die Gemächer des Vaticans zu gelangen. Für die Functionen der Papstwahl ist nachstehendes Ceremoniale festgelegt: Die von Cardinal-Camerlengo ernannten Commissaire, Proveditori und Conclaveminister, treffen während der Novendialen alle den Act der Papstwahl angehenden Vorbereitungen. Der Marschall des Conclave staltet während der Novendialen einen Besuch ab. Am Abend des zehnten Tages versammeln sich die Cardinale in der kleinen Sacristei der Basilica von San Pietro. Sie kleiden sich dort in ihr violettes Gewand und legen die cappa magna von gleicher Farbe an, versetzen sich in die Basilica, beten dort das Allerheiligste an und nehmen an den Seitenbänken Platz. Ein Cerimonienmeister erhebt das päpstliche Kreuz unter dem Vorstande von zwei ostiari della virga rubea. Die Sänger stimmen das „veni Creator“ an und die Cardinale legen sich je zwei und zwei in Bewegung. Beim Eintritt in die Kirche (große Sacristei) werden ihnen, sowie den Priestern und Laien ihrer Suite zwei Gebetbücher überreicht und zwar die „Preces tempore Sedis vacantis in Conclavi recitandae“ und die „Preces recitandae in Conclavi condensatione actio saeculari et regulari utriusque sexus tempore Apostolica Sedis vacantis“. Der Cardinal-Vicarius ist der letzte im Zuge. Die Nobel- und Schweizer-Garden bilden Spalier auf beiden Seiten der Procession und die Ordnung im Innern der Basilica wird durch päpstliche Gendarme aufrecht erhalten. Musik-Chöre executiren Fanfaren und sämtliche Glocken der Stadt werden in Bewegung gesetzt. Der Zug verfährt sich in die große Sacristei und verbleibt dort einige Gebete, worauf der große Cardinal-Vicarius eine Rede hält, indem er die Collegiums-Mitglieder ermahnt, die Wahl des neuen Kirchenhirten so schnell und so gewissenhaft als möglich zu besorgen. Dann wird die Apostolische Constitution verlesen und den Cardinalen der Eid abgenommen, dieselbe zu achten und zu befolgen. Der Major-domus, als Gouverneur des Conclave, der Marschall, als Wächter desselben, der General-Schatzmeister für die ihm obliegenden besonderen Verpflichtungen, die Patriarchen, Erzbischöfe, Bischöfe, die apostolischen Proto-Notare, die Auditoren der Cosa, der Kammer-Clerus und alle am Conclave irgendwie Theilnehmenden gleichfalls, ihre Pflichten gewissenhaft erfüllen zu wollen.

Nach der Eideablegung verfügen sich die Cardinale und ihre Suite in die für sie hergerichteten Appartements oder Zellen. Ihnen voran schreiten Faceltträger in der Zahl von sechs oder vier, je nachdem der Cardinal ein Fürst ist oder nicht. Nach dem Eintritt in ihre Appartements legen die Cardinale die Cappa magna und das Echorhem ab und behalten nur die Soutane, die Binde und das Parete an. Sie empfangen in stehender Stellung das diplomatische Corps, die Prälaten, den Römischen und ausländischen Adel u. s. w. Die Etiquette dieses Empfanges soll steif und rigorös sein. Die Empfangszeit dauert zwei Stunden. Während derselben werden die Zellen von Nobelgarde besetzt. Diese Wachen werden durch das Loos bestimmt, demjenigen Cardinale, welchem es befohlen ist, den zukünftigen Papst zu bewachen, ist im Voraus eine reiche Belohnung zugesichert. Um ein und ein Uhr Nachts beginnt die Wahl des neuen Papstes. Um ein Uhr Nachts wird das Signal wiederholt und um drei Uhr ertönt der Ruf: Extra omnes! Alle, die nicht an der Wahl direct theilnehmen, gehen ab. Der Cardinal-Vicarius und der Cardinal-Vicarius der drei Orden (Bischöfe, Priester und Diaconen) und ein Marschall schreiten nun an die innere Schließung der Zellen. Die äußere wird durch einen Major-domus und die Commissaire besetzt. Im ersten Zimmer (Zelle) seines Appartements hat jeder Cardinal zwei Sonnenchirme (ombrellini), der eine ist von violetter Farbe und wurde auf dem Gange nach dem Conclave über seinem Haupt emporgehalten, der andere ist roth und wird nach der Wahl aufgezogen. Ebenso halten die Cardinale ihre purpurfarbenen Gewänder bereit, die sie anlegen müssen, um einem gewählten Pontifex in der großen Sacristei ihre zweite Huldbildung darzubringen.

Am Morgen des darauffolgenden Tages (erster Tag des Conclave) und genau vier Stunden vor Mittag giebt der Cerimonienmeister abermals vor jeder Zelle ein Glockenzeichen. Das Signal eins im Laufe einer weiteren Stunde zweimal wiederholt, worauf der Ruf ertönt: In Cappellan, Domini! Die ihr Conclave-Costüm und den rothen Hut tragenden Cardinale vereinigen sich meist den respectiven Conclaviten in der großen Sacristei, wo der Cardinal-Vicarius eine Messe liest, und diejenigen, welche eine solche in ihren Appartements noch nicht haben sollten, communiciren läßt. Hierauf kehren die Cardinale zum Frühstück in ihre Zellen zurück und besorgen sich nun neuerdings in die große Sacristei, um das erste Botam abzugeben. Jeder Cardinal wird von zwei Conclaviten assistirt. Einer derselben übergiebt ihm auf der Schwelle der Sacristei ein Portefeuille oder ein Kästchen, worin die Papiere zur Eintragung des täglichen Botams, die Bullen, Instruktionen u. s. w. enthalten sind. (Schluß folgt.)

* Nachdruck verboten.

Ein Familiendrama.

Erzählung von Levin Schäking.
(Fortsetzung.)

„Das Alles ist höchst seltsam, höchst wunderbar,“ sagte Marie leise. „Sie — Sie, Belsen sind hier, hier in Mentone — seit Langem schon?“

„Seit zehn Tagen etwa . . . Die Pflicht fesselt mich an meinen Fürsten, der hier zu bleiben gedenkt . . . sonst hätte ich — Mentone wieder verlassen.“

Sie sah ihn groß und mit einem schwer zu deutenden Blick, der lange auf ihm haften blieb, an. Dann sagte sie:

„Neden wir von dem Kranken. Was kann ich für ihn thun? Sprechen Sie!“

„Sie können viel für ihn thun. Sie werden bei ihm wachen, ihm die Medicin eingeben, die ich aus der Apotheke erwarte, und zunächst ihm für seine Stirnwunde kalte Aufschläge machen.“

Marie, die vollständig sich gefaßt zu haben schien, warf ihr Tuch, ihren Hut ab und zeigte sich bereit, sofort zu beginnen, was von ihr verlangt wurde. Sie rief Lene herbei, die nun ihrerseits heftig erschrak, als sie vernahm, um welchen Verwundeten es sich handle, und über das Unglück in bittere Thränen ausbrach. Marie war es bei ihrer inneren Erschütterung eine Wohlthat, sich einer Thätigkeit hingeben zu können. Es half ihr das fort über die grenzenlose Peinlichkeit der Situation, in welcher sie sich Belsen gegenüber befand; und doch stürmte es in ihr und sie war oft ihrer eigenen Gedanken, ihrer eigenen Empfindungen so wenig Herr, daß sie das Berkehrteste gethan hätte, wenn nicht Lene ihr beigeistanden. Belsen sah stille da am Bettende; er wartete auf die Sachen, die man ihm bringen sollte; als diese endlich gekommen waren, begann er, den Verwundeten, der sich noch immer stumm und apathisch verhielt, ordentlich zu verbinden; bis dahin hatte er mit dem Auge eines stillen und ruhigen Beobachters alle Bewegungen Mariens verfolgt; jetzt, wo seine eigenen Hände in Thätigkeit waren, hätte Marie, wenn sie die Ruhe gehabt, Beobachtungen zu machen, wahrnehmen können, wie von seiner inneren Bewegung diese Hände zitterten.

Es dauerte lange, bis er mit Allem fertig geworden. Dann sagte er:

„Ich überlasse jetzt Karlstein Ihrer Pflege, Fräulein Marie; nicht wahr, Sie werden ihn die Nacht hindurch bewachen? Nur wenn etwa wieder eine Blutung erfolgen sollte, müßte ich gerufen werden. Oder wenn sonst etwas Unruhigendes einträte, wenn er zu phantastischen Begängen, was auf den Eintritt des Wundfiebers schließen ließe . . .“

Marie nickte bloß mit dem Haupte. Belsen machte ihr eine Verbeugung.

„Um Mitternacht komme ich noch, nach ihm zu schauen,“ sagte er und ging.

Und nun war Marie allein bei ihrem verwundeten Schwager, allein mit all' diesen Räthseln und dem ganzen innern Aufruhr ihrer Seele — sie hätte gern sich auf den Boden hingeworfen und den Thränen, die sich jetzt über die Wangen drängten, freien Lauf gelassen — aber es war ja noch Lene da, vor der sie einen so stürmischen Ausbruch ihres Gefühls zurückhalten mußte — und Lene, der hundert Fragen auf den Lippen lagen, ließ ihr ja auch keine Ruhe — sie nahm bald wahr, daß Lene sich in einem Zustande quälendster Erregung befand; sie wollte mit leidenschaftlichem Eifer Alles erfahren, was Marie ihr nicht sagen konnte. Und als diese ihr in kurzen Antworten, was sie selbst von Belsen gehört, mitgetheilt hatte, rief Lene aus:

„Das Eine, was ich fürchte, was mich ganz verzweifeln machen würde, ist nur, daß ich, nur ich vielleicht die Schuld an allem Diesem trage . . .“

„Du, Lene — aber was hast Du damit zu schaffen? Was für eine Schuld kannst Du dabei haben?“

„Freilich keine eigentliche Schuld, Fräulein, denn ich habe es so ehrlich, ach, so ehrlich gemeint! Aber ich fürchte, nur auf meine Briefe hin hat der arme Herr Karlstein sich aufgemacht und hat die Reise unternommen und ist hieher gekommen, um sich Ihrer anzunehmen und selbst zu sehen, wie die Dinge hier ständen.“

„Wie die Dinge hier ständen? Das Alles verstehe ich nicht, Lene! Welche Briefe hast Du denn geschrieben?“

„Ich habe Briefe nach Haus geschrieben, Fräulein Marie, es blieb mir ja immer so viel Zeit übrig, den langen lieben Tag hindurch, und da habe ich denn Briefe geschrieben an die Gertraud, das Kammermädchen der Frau Karlstein, die eine so gute brave Seele ist und mich so gebeten hatte, ich solle ihr von unseren Reisen doch schreiben und über Alles, was ich sehe, berichten — das habe ich ihr denn versprochen und auch gerne gethan, und da habe ich denn, sehen Sie, wie Sie den Herrn Tessier kennen lernten und immer bekannter mit ihm wurden, auch davon geschrieben, und dann habe ich von meiner Angst geschrieben, daß dieser Herr sich so in Ihre Freundschaft einschmeichle und was daraus entstehen werde und müsse, und auch Alles, was ich über diesen Herrn hier erfahren, und daß er täglich zur Bank gehe und da spiele, als ob es für einen ordentlichen Menschen nichts Rechtschaffeneres in der Welt zu thun gebe als zu spielen — das Alles habe ich der Gertraud mitgetheilt und auch —“

„Ich sehe,“ sagte Marie, „Du hast ein wenig den Spion gespielt!“

„O Fräulein, das ist ein hartes Wort,“ rief Lene in Thränen ausbrechend aus. „Sie würden es nicht sagen, wenn Sie wüßten, in welcher Sorge und Angst ich um Sie gelebt habe, seit ich sah, daß dieser Tessier Tag für Tag vertrauter mit Ihnen wurde und sich mehr erlauben durfte, und wie Sie schon keinen Tag mehr hingehen ließen, ohne ihm nach San Carlo zu folgen, und wie Sie endlich sogar sein Geld an sich nahmen und ihm verwahrten . . .“

„Auch das hast Du wohl geschrieben und heimgemeldet?“

„Auch das — ich will Ihnen ja nichts von dem, was ich gethan, leugnen. Ich habe endlich auch der Gertraud geschrieben, ob es nicht eine Pflicht sei, Herrn Karlstein, dem die Sache doch sicherlich nicht gleichgiltig, davon zu unterrichten, und ihm anheimzustellen, was er dabei thun wolle, ob er Sie brieflich warnen oder vielleicht selbst herkommen wolle, um sich zwischen Sie und Ihr unvermeidliches Unglück zu stellen, wenn dieser Herr Tessier . . .“

„Genug, genug — jetzt ist mir nichts ein Räthsel mehr — Gertraud wird alle Deine Briefe der Frau Karlstein vorgelesen haben und diese hat ihm selbst mitgetheilt, was sie daraus erfahren! Das also hat ihn hergeführt! Ohne Zweifel nur das!“

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Aus der Provinz, 18. Februar. Der Bureau-Dictar Sellings in Staisgiren ist als Bureau-Assistent bei dem königlichen Kreisgericht in Heydeburg angestellt. Versetzt ist der Bureau-Assistent Otto Leopold Weik I. in Heydeburg in gleicher Amteigenschaft an das königliche Kreisgericht in Angerburg. Der Postinspector Reber in Insterburg und der Ober-Postdirections-Sekretär Wenzel in Eydikuhnen sind zu Postdirectoren ernannt worden.

Zülst, 16. Februar. Der Reingewinn der hiesigen Actien-Brauerei ergab im vorigen Jahre den Betrag von 55977,13 Mark, aus welchem eine Dividende von 14% gezahlt werden soll.

Es sind die beiden Regierungskommissare, Regierungsrath Schellberg und Bau-Zuspector Keller aus Gumbinnen hier eingetroffen, sich mit den städtischen Behörden wegen der Hafenbau-Angelegenheit, resp. wegen Anlage eines Hafens neben dem Eisenbahnbanne auf dem Grundstück des Herrn Stlower zu beraten.

Königsberg, 16. Februar. Vor einigen Tagen hat hier eine unter dem Voritze des Herrn Dr. Müller stattgehabte, zahlreich besuchte Volksversammlung über Schritte gegen die neuen Reichs-Steuerprojekte beraten. Man einigte sich über eine an den Reichstag abzuhendende Petition, in welcher um Verwerfung sowohl der Tabaks- als der Vörsensteuer gebeten wird.

In der General-Versammlung der Corporation der Kaufmannschaft am Freitag hat sich das Vorsteheramt neu constituirt, indem es zum Obervorsteher Herrn Geh. Rath Reppenstüber, zum ersten Beisitzer Herrn Commerzienrath Wel-

ler, zum zweiten Beisitzer Herrn Geh. Rath Simon für das beginnende Geschäftsjahr ernannte.

ch. Königsberg, 17. Februar. Es ist hier in Königsberg ein sonderbares Leben. Wo man hinsieht, liegt alles über Geschäftsflaute und schlechte Zeiten, ja in den letzten Tagen hat den Bierhändler noch die Furcht vor einem allgemeinen Europäischen Kriege übermannt, über den man hier allerorts debattiren und schwachen hören kann. Nur die zahlreichen Bierlokale machen trotz der schlechten Zeit das brillanteste Geschäft. Unsere Polizei veranstaltet jetzt in allen Nächten ganz energische Razzias, indem sie mit aller Strenge die Straßen von überflüssigen Personen und Bummelern säubert, eine Maßregel, die jeder Königsberger mit Freuden begrüßen wird; denn das Strolchthum steht augenblicklich bei uns in der höchsten Blüthe. So wurde nentlich ein Arzt, der in der Nacht zu einem Patienten gerufen wurde, von zwei Bummelern überfallen, von denen der eine den Arzt durch einen Messerstich verwundete, glücklicherweise nicht gefährlich. Die beiden Bummeler zogen es dann auch schließlich, als sich der Arzt trotz seiner Verwundung mit seinem Instrumentenkasten energisch werthe vor, das Weite zu suchen.

+ Mohrungen, den 16. Februar. In der am 14. d. Mts. stattgefundenen Sitzung des Kreisaußschusses, in welcher u. A. auch über die Ergebnisse der am 11. d. Mts. in Elbing stattgehabten Comitee-Sitzung behufs Realisirung des Secundärs-Eisenbahn-Proiects Elbing-Saalfeld-Mohrungen beraten wurde, sagte derselbe den Beschluß, von diesem Projecte Abstand zu nehmen und dem nächsten Kreistage zu proponiren, eine Commission zu wählen, welche in Gemeinschaft mit dem Pr. Holländer Kreis für die Linie Bahnhof Süldenboden-Mohrungen mit einer Abweigung über Mohrungen nach Saalfeld stimmen soll, umiomehr da diese Linie dem allgemeinen Interesse mehr Rechnung trägt und nur 7 Meilen, während jene 11 Meilen lang ist. — Der kürzlich aus dem Gerichts-Gefängnisse Mühlhausen entprungene angelegliche Verbrecher Görke meldete sich gestern freiwillig beim hiesigen Gerichte zur Haft mit der Angebe, es habe ihm dort nicht gefallen.

A. Elbing, 17. Februar. Vor einigen Jahren constituirte sich hier ein Verein, der es sich zur Aufgabe stellte, die entlassenen Sträflinge mit Geldmitteln und Arbeit zu versorgen, damit sie nicht durch Noth dem Verbrechen abermals in die Arme getrieben würden. Es ist dieses gewiß ein edles Werk, den gefallenen Mitmenschen stützen zu helfen. Durch die Undankbarkeit einiger Subjecte erlahmte die Vereins-Thätigkeit sehr bald, so daß man nicht vorsichtig genug zu sein glaubt, die Unglücklichen darben ließ und die Beiträge in der Tasche behielt. Die angesammelte Summe beträgt schon 978 Mk. 60 Pf., welche man zum Bau eines Asyls hergeben will. — Die Schiffahrt ist im vergangenen Jahre eine recht lebhafte gewesen, denn es liefen 135 Seeschiffe, 1000 Stromfahrzeuge und mehrere hundert Canalboote in unseren Hafen ein. — Die Regierung in Danzig hat den Vorschlag des hiesigen Magistrats, die Communalsteuer von 300 auf 370 % zu erhöhen, nicht acceptirt. Dieselbe verlangt vielmehr, daß 100 % Gebäudesteuer aufgebracht werden sollen, und wenn diese nicht im Stande ist, das Deficit zu decken, so soll noch eine mäßige Erhöhung der Communalsteuer stattfinden. Allerdings stellt sich bei der laufenden Verwaltung ein Deficit von 55.000 Mk. heraus. Recht wesentlich hat man sich in den Gbaußfeldbeiträgen verrecknet. Während man im Etat 39.000 Mk. angeworfen hatte, sind in Wirklichkeit 54.440 Mk. zu bezahlen. — Die Errichtung einer Kautschukzuckerfabrik beschäftigt die landwirtschaftlichen Vereine auf's Angelegentlichste. Herr Gutsbesitzer Vöckel-Spittelhof hat nach dem Grundsteuerbuche und der Vönetzung des Bodens im Kreise eine Berechnung angestellt und gefunden, daß mindestens 4000 Morgen zum Aübenbau geeignet sind. Um aber einen Verbrauch von 2000 Cir. täglich zu ermöglichen, seien nur 1600 Morgen zu bebauen notwendig. Das Vertriebskapital wird auf 550.000 Mk. berechnet. Die Fabrik soll in der Nähe eines Flusses gebaut werden, da der Verbrauch des Wassers sehr bedeutend ist.

Marientwerder, 15. Februar. Wie verlautet, schreibt die „N. W. M.“, veruchte vor einigen Tagen das 13jährige Kinder mädchen des Mühlenbesizers H. in Schaban die ganze Familie zu vergiften. Sie hatte zu diesem Zwecke etwas von dem im Hause gebrauchten Natteugift entwendet, doch da ihr dasselbe nicht wirksam genug schien, nahm sie eine Hand voll Streichhölzer und warf diese in die betreffende Speise. Noch rechtzeitig wurde die Familie durch die Köchin gewarnt.

10,000 Mark
werden auf ein Grundstück in der Stadt zur ersten Hypothek von sogleich gesucht. Offerten sub **C. C. 99** nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen

1000 Thlr.
sind auf ein städtisches Grundstück sofort zu vergeben durch Rechts-Anwalt **Gessner**. Eine **Kinder-Feh-Stola** ist verloren. Um Rückgabe wird gebeten Neue Straße 6.

Die bekannte Dame, die am Sonntag, den 10. d., einem Mädchen irrtümlicher Weise einen Pelztragen, den dieselbe gefunden, für den ihrigen abgenommen, wolle sich in der Expedition dieses Blattes melden.

Ein im Schneidern bewandertes junges Mädchen sucht eine Stelle nach außerhalb, bei Kindern, zur Hilfe der Hausfrau oder bei der Stube. Adressen werden unter S. 20 in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein Schneidermädchen, das gut und billig arbeitet, ist zu erfragen Eibauerstraße 34.

Eine Frau zum Waschen, Plätten und Reinmachen i. a. erfragen Eibauerstraße 34, oben.

Ein tücht. Agent von 1. ersten Bordeaux Weinhaufe für Priv.-Kundsch. gegen gute Provis. gesucht. Offerten sub **J. H. 1305** beider Rudolf Mosse Berlin S. W.

Ein ordentlicher Antscher wird im Milch-Magazin, Polangenstraße, gebraucht.

Einem Lehrling sucht **F. Kohn**, Segelmacher.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, gesucht bei **D. Froehlich**, Bäckermstr.

Ein Lehrling zur Tischlerei kann sogleich eintreten bei **L. Hausberger**, Eibauerstr.

Eine tüchtige Wirthin, die auch etwas Stubenarbeit übernimmt, wird zum 1. März fürs Land gesucht. Meldungen Friedrich Wilhelmstr. 47, Mittwoch von 10—12 Uhr.

Eine ordentliche Köchin wird gesucht Marktstraße No. 16, 1 Treppe.

Ein tüchtiges Dienstmädchen kann sich melden breite Straße 5, unten links

Ein tüchtiges, zuverlässiges Dienstmädchen zum sofortigen Antritt kann sich melden Friedrich Wilhelmstr. 43.

Ein ordentliches Dienstmädchen, welches gut waschen und plätten kann, wird zum 1. März gesucht Seilerstraße 1, unten.

Wohnung, von 6 Piecen nebst Zubehör, auch zum Geschäftslokal geeignet zu verm. Näheres Marktstr. 44/45, 1 Tr. bei **H. R. Schliewen**.

Eine mittlere Wohnung von 4 Stuben und Zubehör ist zu verm. und v. 1 Mai zu bez. bei **Kuhr**, Baakenstraße 9, oben.

In Anstcht zu nehmen von 12—2 Uhr.

Fischerstraße No. 3 ist die Balkenwohnung von 5 Zimmern vom 1. Juli zu vermieten. In der 2. Etage zwei Zimmer, auf Wunsch möblirt, von sofort.

Der ehemalige Klatt'sche Platz, circa 1 1/2 Morgen groß, gegenüber der Gladswage am Dangenfer gelegen, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten, sowohl im Ganzen, wie parcellirt. Reflectanten wollen sich melden bei **Carl Hirschberger**.

Ein Laden-Lokal, worin seit mehreren Jahren ein Wehlgeläch mit bestem Erfolge betrieben worden, ist vom 1. Mai miethfrei. Näheres Grabenstr. 4—5. Ein im lebhaftesten Stadttheil gelegenes Laden-Lokal hat zu vermieten mit oder auch ohne Wohnung **W. Sonntag**.

Vom 1. April d. J. ist mein Krug in **Dawillen** zu verpachten.

v. Holtey

Ein gr. Garten zur Gärtnerei sich eignend ist mit auch ohne Wohnung von sogleich zu vermieten Weidenbamm Nr. 4.